



VATER UNSER WEG IN TOSTERS / FOTO: PATRICIA BEGLE

8 Seelsorge im Krankenhaus.
Gerhard Häfele im KirchenBlatt-Gespräch.

10 Arbeiten. Von der Lehrperson über die Apothekerin bis zur Bäckerin - Arbeit ist anders.

20 Kinderseiten.
Spiele für die ganze Familie und Rätsel für die Kleinen.

Auftanken. Die Natur lädt ein

Auch mit Abstand und eingeschränkt möglich: Spaziergänge.

Gehen gewinnt dieser Tage an Bedeutung. Es ist Kontrapunkt zum Daheim-Bleiben, bedeutet Abwechslung, Bewegung, den Kopf frei machen. Ob Besinnungswege, Naturlehrpfade oder der Weg in den Garten - sie stehen bereit. Auch wenn sich dabei Weggefährten immer auf sicherer Distanz befinden, das Gespräch kann dennoch Nähe vermitteln. Das „Wie gehts dir?“ hat neuen Inhalt. Es ist nicht mehr nur Floskel, sondern zeugt von Interesse, Anteilnahme und Zuwendung. Leben wird geteilt und dadurch bereichert. Lassen Sie es sich gut gehen! PB

AUF EIN WORT

Solidarität

Nach der Finanzkrise 2008 und dem Zuzug durch Flüchtlinge ab 2015 ist die Coronakrise 2020 die nächste große Herausforderung für die Menschen in Europa. Täglich fortschreitend können wir dabei aber beobachten, wie die Solidarität innerhalb Europas und auch innerhalb der Nationalstaaten über Bord geworfen wird: Ein Landeshauptmann agiert ohne Rücksprache mit seinen Nachbarbundesländern oder der Bundesregierung. Ausrüstung, die von einem Staat bestellt und schon bezahlt war, wird von einem anderen Staat zurückgehalten. Grenzen werden dichtgemacht. Politiker begründen Maßnahmen damit, man wolle hier keine „italienischen Verhältnisse“ oder „lombardische Zustände“.

Ja, es gibt kaum Alternativen zu den derzeitigen Maßnahmen. Aber es geht nicht nur um das Virus. Es geht auch um die Zukunftsfähigkeit der Europäischen Union als politisches Konstrukt und darum, wie wir Europäer solche Krisen meistern. Oder eben nicht. Ob es irgendwann in einem europäischen Land wieder genügend Sicherheit und Kapazitäten gibt, um einer anderen Nation mit Ausrüstung und Personal zu helfen, bleibt abzuwarten. Solidarische Nähe aber - zu allen, die jetzt leiden! - sollten wir inzwischen, auch mit Abstand, bewahren!



DIETMAR STEINMAIR

dietmar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at

Radio-Gottesdienste und Online-Gebetsaktionen - Anpassungen an die neue Situation

„Ostern kommt trotzdem!“

Ostern wird heuer ganz anders als sonst gefeiert werden müssen. Bischof Benno Elbs hält an dem höchsten kirchlichen Feiertag einen Radiogottesdienst. Erstkommunionfeiern, Taufen und Hochzeiten finden aus heutiger Sicht frühestens im Mai wieder statt.

Kardinal Christoph Schönborn war vergangenen Sonntag zu Gast in der ORF-Presestunde. Auf das kommende Osterfest angesprochen, das ohne öffentliche Feiern und Gottesdienste stattfinden wird, sagte er: „Ostern und die Auferstehung kommen trotzdem! Das Leben ist stärker als der Tod. Das Gute ist stärker als das Böse. Das ist und bleibt die Botschaft von Ostern.“

Diese Botschaft wird auch in der Diözese Feldkirch gefeiert und verbreitet. Unter anderem beim Radiogottesdienst am Oster Sonntag um 10 Uhr. Radio ORF Vorarlberg überträgt live. Auch an den kommenden beiden Sonntagen sowie am Gründonnerstag, am Karfreitag und in der Osternacht werden Gottesdienste aus Vorarlberg live im Radio übertragen.



Noch auf längere Zeit werden die Altarräume leer bleiben. Gottesdienste werden via Radio oder Fernsehen gefeiert. KKV

Hochzeiten, Taufen und Erstkommunionfeiern finden aus heutiger Sicht frühestens im Mai wieder statt. Die Firmungen starten ohnedies frühestens im Mai. Bis auf Weiteres werden auch keine kirchlichen Trauergottesdienste mehr abgehalten. Es können nur noch Begräbnisse im engsten Familienkreis auf dem Friedhof durchgeführt werden.

Im Gebet verbunden. In ganz Vorarlberg sind Pfarren und Klöster bemüht, auch in diesen Zeiten Angebote für die Menschen zu schaffen, für sie da zu sein und mit ihnen in Verbindung zu bleiben. Die Schwestern des Klosters Mariastern-Gwiggen etwa haben eine tägliche Anbetungsstunde eingeführt. Wer ein konkretes Anliegen hat, kann es den Schwestern per E-Mail schicken und sie schließen es in ihr Gebet ein.

E pforte@maria stern-gwiggen.at

Die Dominikanerinnen in Bludenz haben ebenfalls eine Online-Gebetsaktion gestartet: Wer möchte, dass für sie/ihn mitsamt Familie gebetet wird, kann den Schwestern dies per E-Mail mitteilen. Wer will, schickt ein Foto von sich dazu, das von den Schwestern auf den Kirchenbänken aufgehängt wird. So füllt sich die Kirche - wenn schon nicht mit Menschen selbst - mit deren Fotos.

E sankt.peter@aon.at

#Team Nächstenhilfe. Viele Hilfsaktionen laufen bereits in Vorarlberg, um denen zu helfen, die nicht mehr vor die Haustüre treten sollten. Auch die Caritas Vorarlberg bietet eine solche an: Die Aktion #Team Nächstenhilfe. Hier können sich Menschen melden, die Hilfe benötigen, aber auch diejenigen, die Hilfen anbieten wie einkaufen, für jemanden mitkochen, online Bestellungen durchführen etc. Wer Unterstützung braucht, meldet sich unter T 05522 200-1700, Mo bis Fr, 8 bis 12 Uhr. Wer mithelfen will, unter T 05522 200-4000, Mo bis Fr, 8 bis 12 Uhr. <<

► **Radiogottesdienst** mit Dekan Ronald Stefani live aus der Bischofskapelle auf Radio ORF Vorarlberg, **So 29. März, 10 Uhr.**

► **Laufend aktualisierte Infos** und Projekte unter kath-kirche-vorarlberg.at/corona



Beschäftigung zuhause. Annette Loitz mit Lias und Laurina beim Homelearning (links). Künstlerin Heilgard Bertel arbeitet zur Zeit an dieser Skulptur, die die Hand wie zum Gruß ans Herz legt. LOITZ / BERTEL



Aus dem Alltag von Vorarlberger/innen

Geduld gegenüber dem Leben

Das KirchenBlatt sprach mit Vorarlberger/innen, wie sie ihr Leben während der Corona-Krise gestalten.

WOLFGANG ÖLZ

Annette Loitz (36) aus Egg bemüht sich, für ihre beiden Kinder Lias (8) und Laurina (10) einen geregelten „Schulalltag“ zu leben. Das heißt aufstehen, frühstücken, kein Pyjama, sondern anziehen und Schulstoff nach dem Schulplan der Lehrerinnen durchführen. Sogar die große Pause mit einem Spaziergang im Garten vor dem Haus ist dabei. Annette Loitz musste als Koordinatorin der Purzelbaum-Gruppen erst einmal ihren gesamten Terminkalender leeren. Sie gründete eine WhatsApp-Gruppe, in der jeden Tag eine Kollegin einen Impuls schreibt, was man mit Kindern Abwechslungsreiches machen kann. Die Community von Annette Loitz lebt von den persönlichen Kontakten, und die sollen gerade jetzt nicht abreißen. Untertags hält sie die Medien von den Kindern fern, am Abend tragen sie das Schöne und die Sorgen im Gute-Nacht-Gebet vor den lieben Gott.

Termingebundene Arbeitsaufträge. John Hefel (19) ist in der Maturaklasse der HAK Feldkirch. Seit dem Ausbruch der Corona-Krise erhält er von der Schule termingebundene Arbeitsaufträge. Statt um 6.30 Uhr steht er nun erst um 10 Uhr auf, weil er die veränderte Situation auch ein wenig genießen möch-

te. Die Matura wird mindestens um zwei Wochen verschoben, sagt er. In Religion wird er von Jugendseelsorger Fabian Jochum unterrichtet, kirchlich gehört er zur Dompfarre, wo er auch gefirmt wurde. An schönen Tagen geht er jetzt gerne auf einem der vier Hügel der Montfortstadt spazieren, alleine versteht sich. Die Einschränkung der sozialen Kontakte hält er für richtig, weil die alten und kranken Menschen bestmöglich geschützt werden sollen. Gerne spielt er auch mit seinem kleinen Bruder oder informiert sich im Internet, weil die TV-Nachrichten, so seine Auffassung, „müsse man sich nicht jeden Tag geben“.

Strikte Arbeitszeiten im Homeoffice. Andreas Bartl (57) ist bei der Vorarlberger Lebenshilfe themenverantwortlich für Entwicklung und Personal. Er lebt mit seiner Frau Ute (50) und seiner Tochter Lina (13) in Lauterach. Die Lebenshilfe muss derzeit Dienstpläne für über 300 Mitarbeiter/innen umstellen. Die Werkstätten sind geschlossen, und die Menschen werden vollständig in den Wohnheimen betreut. Andreas Bartl arbeitet im Homeoffice, wobei er strikte Arbeitszeiten von 7.45 bis 17.30 Uhr einhält und nur mittags zwischen 12 und 13 Uhr eine Mittagspause einlegt. So kann er intensiv arbeiten. Zwischen 6.30 und 7.30 Uhr und ab 17.30 Uhr hält er sich durch verschiedene Tätigkeiten im Garten fit und führt auch Gespräche mit den Nachbarn über den Zaun. Das gemeinsame Kochen, Tanzen und Lernen mit

der Tochter helfen, dass noch niemand in der Familie „einen Koller“ bekommen hat.

Ein möglicher Gruß in diesen Zeiten? Die Hohenemserin Heilgard Bertel (79) ist eine der bedeutendsten Künstlerinnen des Landes. Über ihre neue Skulptur, an der sie gerade arbeitet, sagt sie: „Das Wichtigste sind die beiden Hände, die eine greift zum Herzen - im Übrigen ein möglicher Gruß anstelle eines Händeschüttelns in Zeiten wie diesen - die andere Hand ist sozusagen die Werk tätige, die jetzt ruht.“ Dieses Motiv ist nicht der Covid-19-Krise geschuldet, sondern primär dem schmalen Stein, den die Künstlerin dank der milden Temperaturen dieses Winters im Freien behauen konnte: „Und jetzt bin ich am Schleifen, jeden Tag mit der Geduld, die es braucht und die wohl in irgendeiner Form allen Menschen jetzt in dieser Situation auferlegt ist.“ Heilgard Bertel beschreibt: „Wenn das Nachmittagslicht in den kleinen Hof kommt, lehrt es mich, immer wieder von Neuem zu sehen. Das Licht ist meisterhaft, unerbittlich und streng, nüchtern, und zeigt mir, wie weit ich noch weg bin vom Fertigsein.“ Wie beeinflusst sie die jetzige Situation? „Die verhängten Auflagen haben mein Leben nicht sehr verändert, denn ich lebe ohnehin allein. Aber psychologisch habe ich eine Veränderung wahrgenommen: Meine Gedanken gehen jetzt viel mehr hinaus zu den anderen Menschen und den Bedingungen, denen sie unterworfen sind.“ ◀◀



Strahlend nahmen die Mesner/innen ihre Zertifikate entgegen. MESNERGEMEINSCHAFT FELDKIRCH (2)

Ein vielseitiger Beruf!

An drei Wochenenden im Jänner, Februar und März trafen sich über 30 Frauen und Männer aller Altersstufen im Bildungshaus Batschuns, um am Mesnerkurs der Österreichischen Mesnerschule teilzunehmen. Die beiden Vortragenden, Msgr. Walter Juen und Martin Salzmann, verstanden es, ihre Ausführungen durch Kurzfilme, Geschichten aus dem Mesneralltag und andere Anekdoten kurzweilig zu gestalten. Die Themen waren breit gefächert: Kirchenjahr, Messfeier, Leseordnung, liturgische Geräte, Textilien, Sakramente, Matriken, Arbeitsplanung, Kerzen, Kirchenglocken, Blumenschmuck, Kirchenreinigung, technische Anlagen, Arbeitssicherheit, Brandschutz, Unfallverhütung - der Mesnerberuf ist vielseitig!

An zwei Abenden wurden die Teilnehmer/innen sogar selbst zu Referierenden. Sie durften nämlich „ihre“ Kirche vorstellen. Durch die abwechslungsreichen und sehr persönlich gestalteten Darbietungen nahmen alle viele spannende Einblicke und besondere Eindrücke von kirchlichen Bauten des Landes mit.

Bei den gemeinsamen Mahlzeiten und am Abend im Kaminzimmer fand immer ein reger Austausch unter den Teilnehmer/innen statt. Da konnten die Themen aus dem Kurs nochmals angesprochen und Erlebnisse aus den eigenen Pfarren ausgetauscht werden. Wohltuend waren auch die liturgischen Feiern in der Kapelle des Bildungshauses.

Der Kurs legte ein gutes und verlässliches Fundament, war motivierend und begeisternd. B. ENDER / RED



Das umfangreiche Wissen wurde mit Humor und Praxisbezug vermittelt.

Pfr.i.R. Jakob Kohler verstorben

Das Pfarrhaus stand immer offen

Jakob Kohler wurde 1933 als vierter von sechs Buben in Andelsbuch geboren. Schon als Kind spielte er sehr gerne „Pfarrer und Messe“. Der damalige Kaplan bemerkte das Lesetalent des Jungen und half, dass er ins Gymnasium geschickt wurde. Nach dem Paulinum in Schwaz besuchte er von 1954 bis 1960 das Priesterseminar in Innsbruck. 1960 wurde er geweiht - er hätte dieses Jahr sein diamantenes Priesterjubiläum gefeiert. Kaplanstellen von Jakob Kohler waren Tschagguns (1960-1965) und Höchst (1965-1974). Seine Lebensstelle trat er 1974 an - dreißig Jahre war er Pfarrer in Nofels. Was ihn auszeichnete: das offene und gastfreundliche Pfarrhaus, das Mit-fast-allen-per-Du-Sein, das Eingebunden-Sein in die Gemeinde. „Ich habe sehr viel Hilfe und Partnerschaft erlebt und auch dringend gebraucht. Zum Glück konnte ich Hilfe gerne annehmen und bildete mir auch nicht ein, immer



Pfr.i.R. Jakob Kohler
* 20.2.1933
† 17.3.2020

der Beste und der Mächtigste sein zu müssen. Zum Glück haben auch sehr viele verstanden, dass wir gleichberechtigte Menschen sind“, erzählte Kohler anlässlich seines Goldenen Priesterjubiläums.

Die vergangenen Jahre verbrachte der Priester im Antoniushaus in Feldkirch. Am 17. März hat er sein Leben in Gottes Hand zurückgelegt. Aufgrund der derzeitigen Situation werden der Trauergottesdienst und die Urnenbeisetzung zu einem späteren Zeitpunkt nachgeholt.

Hauskrankenpflege wird gesichert

Bildungshäuser unterstützen Pflege

Die Sicherung der Hauskrankenpflege ist ein wichtiger Bereich des Krisenmanagements des Landes Vorarlberg. Gerade für 24-Stunden-Hilfen, die nicht mehr über die Grenzen kommen, ist Ersatz gefragt. Landesrätin Katharina Wiesflecker erklärte in einer Pressekonferenz am vergangenen Freitag das Prozedere. Erst sollten sich Betroffene an die Agentur wenden. Wenn diese nicht weiterhelfen kann, stehen in zahlreichen Gemeinden Case-Managerinnen zur Verfügung. Hauskranke, die nicht von Familienangehörigen betreut werden können, werden an unterschiedlichen Orten gepflegt. Die Bildungshäuser Batschuns und St. Arbogast stellen



Die Bildungshäuser stellen 107 Betten zur Verfügung. FEHLE

dafür ihre Betten zur Verfügung. Zudem laufen derzeit Gespräche mit verschiedenen Hotelbetrieben. Um genügend Pflegepersonal einsetzen zu können, gibt es auf der Website des Landes ein Online-Formular. Menschen, die Pflegeausbildungen haben, werden gebeten, sich zu melden.

- ▶ www.betreuungsundpflege.at
- ▶ www.vorarlberg.at/corona

Kochkurs mit spirituellen Impulsen

Anders kochen in der Fastenzeit

Zu einem besonderen Kochkurs in der Fastenzeit hat das Katholische Bildungswerk eingeladen. Der Kurs, gestaltet von Werner Vögel und Jürgen Mathis, war Nahrung für Körper und Geist. Mit interessanten Rezepten und den spirituellen Kommentaren beim Probieren war es ein kurzweiliger Abend in der Küche der Mittelschule Frastanz. Die Teilnehmer/innen gingen inspiriert nach Hause und werden sicher das eine oder andere dort umsetzen.



Ein Kochkurs für Leib und Seele. KBW

Aufruf zum Gebet

Glockengeläut

Glocken sind ein altbewährtes Kommunikationsmittel. In den kommenden Wochen werden sie vermehrt eingesetzt, um in-nehalten, gemeinsam zu beten - um Kirche hörbar zu machen. So sind alle Pfarren eingeladen, sonntags um 10 und 20 Uhr zu läuten, morgens zum Einläuten der Fernseh- und Radiogottesdienste, abends zum gemeinsamen Innehalten.



Neue Botschaft der Glocken: Sie rufen zum gemeinsamen Gebet auf in einer Zeit, in der wir nicht in der Kirche zusammenkommen können. KKV

14 Nothelfer/innen auf Radio Vorarlberg

Passend zur Corona-Zeit werden die 14 Nothelfer/innen nun auch via Radio an die Öffentlichkeit gebracht. Für die Sendung „Kultur“ um 20 Uhr, hat Redakteurin Jasmin Ölz-Barnay kurze Sequenzen von 5-8 Minuten zusammengestellt, in denen Markus Hofer die Legende der Heiligen erzählt. Begonnen hat die Serie mit einem ausführlicheren Beitrag zu den besonderen Heiligen und ihre Bedeutung im Land. Alle Beiträge können auch nachgehört werden.

► **Kultur, 20 Uhr**, Radio Vorarlberg radiothek.orf.at/vbg

Zustelldienst von Tischlein deck dich

Tischlein deck dich musste seine Ausgabestellen in Bludenz, Feldkirch, Götzis, Dornbirn und Bregenz vorübergehend schließen. Um die Unterstützung für Bedürftige dennoch zu gewährleisten, wurde nun ein Zustelldienst eingerichtet. Dafür werden noch ortskundige Frauen und Männer gesucht. Die Waren werden in Kartons verpackt, an die freiwilligen Helfer/innen geliefert und diese bringen sie an die Adressaten. Interessierte können sich direkt an Elmar Stüttler wenden, T 0699 14646515.



Tischlein deck dich sucht ortskundige Zusteller/innen. TISCHLEIN DECK DICH

► www.tischlein-deckdich.at

REDAKTION: PATRICIA BEGLE

AUSFRAUENSICHT

Hüpfen

Stricken, Beete ausheben, Fenster putzen, Kartenspielen über Videokonferenz, Morgengymnastik im Garten, Brot backen, Musik machen, ... die Varianten, mit denen Menschen aus meinem Umfeld die Corona-Zeit ausfüllen, sind vielseitig und kreativ und machen Freude. Die Tätigkeit, die mir jedoch am eindrücklichsten hängengeblieben ist, ist hüpfen.

Die Empfehlung kommt von einem Psychologen. Er schreibt, dass Affen zum Stressabbau in der Gruppe hüpfen. Der Wissenschaftler hebt das Bewegen als eine der wichtigsten Maßnahmen gegen Angst hervor. Bewegung hält der Ohnmacht Aktivität entgegen und löst An- und Verspannungen.

Hüpfen also. Tatsächlich gehört diese Bewegungsform (noch) nicht zu meinem Alltag und das innere Bild der hüpfenden Affen bringt mich zum Schmunzeln. Wo ich es mir jedoch gut vorstellen kann, ist beim Tanzen. Dort kommt es immer wieder vor, dass beide Füße gleichzeitig abheben. Warum also nicht? Zu guter Musik hüpfen, ab und zu mitsingen. Wenn noch jemand mitmacht, ist der Spaßfaktor wahrscheinlich um ein Vielfaches höher. Und Lachen, das ist sowieso das Beste fürs Immunsystem. Also: Hüpfen Sie mit!



PATRICIA BEGLE

Auf das Warum kein

Das Warum ist die Frage des Menschen. Eindrücklich erleben das Eltern, wenn ihr Kind auf jeden Hinweis immer wieder fragt: „Warum?“

Die Frage eines Kindes nach dem Warum kann mit der Zeit ganz gehörig nerven. Zuvor beginnt das Kind jede Schublade zu öffnen und zu schauen, was da drin ist. Auch das nicht immer zur Freude der Eltern. In dieser Phase des Lebens begegnen wir eindrücklich der Tatsache, dass der Mensch zutiefst nicht an der Oberfläche stehen bleiben will. Er will dahinter schauen.

Die Vertechnisierung und Digitalisierung unseres Alltags bringen viel Positives und große Erleichterungen mit sich. Allerdings kann dabei auch etwas unter die Räder kommen: Unsere Frage nach dem Warum. Wenn früher eine Schreibmaschine nicht funktionierte, war das Problem von den meisten Menschen schnell entdeckt: Einer der Bügel war verklemmt oder das Farbband aus der Fassung geraten. Mit ein wenig Geschick konnte das Problem selbst behoben werden. Das ist in der Zwischenzeit anders geworden. Wenn ein Computer nicht funktioniert, wissen nur wenige Fachleute das Warum. Und ans Flicken geht man besser nicht selber dran. Oder die Lüftung im Auto: Wie einfach funktionierte die noch vor wenigen Jahrzehnten. Das war nachvollziehbar.

Die Antwort auf das Warum des Kindes war möglich. Und heute? Wer kann heute einem Kind erklären, wie die Lüftung im Auto funktioniert? Diese Beispiele zeigen, wie wichtig es auch heute ist, dass Kinder nicht nur Computer zum Spielen erhalten, sondern Spielzeuge, die das Dahinterschauen zulassen und die Frage nach dem Warum hervorlocken.

Der Schrei zu Gott. Im Idealfall gibt sich der Mensch nicht mit billigen Antworten zufrieden. Das gilt auch für das Glaubensleben. Wie eindrücklich wird in der Heiligen Schrift das Warum zu Gott geschrien! Merken wir auf, wenn wir diese Worte hören? „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen, bleibst fern meiner Rettung, den Worten meines Schreiens?“ (Ps 22,2) Diesen Schrei übernimmt Jesus am Kreuz: „Und in der neunten Stunde schrie Jesus mit lauter Stimme: Eloï, Eloï, lema sabachtani?, das heißt übersetzt: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ (Mk 15,34)

Auch an vielen anderen Stellen im Wort Gottes ertönt dieses Warum. „Warum verstößt

du, HERR, meine Seele und verbirgst dein Antlitz vor mir?“ (Ps 88,15). Ob wir nicht allzu schnell darüber hinweggehen? Wie viele Warum an Gott bleiben doch unbeantwortet! Zumindest mir ergeht es so. Seien wir dankbar, wenn wir auch gegenüber Gott offene Fragen haben! Ein Gott, bei dem uns alles klar wäre, ist nicht der Gott Jesu Christi. Es wäre ein Götze, gemacht nach unserem Geschmack. Oft klemmt das religiöse Besserwissen die Warum-Fragen ab. In eindrücklicher Weise schreibt aber ein Prophet das Warum zu Gott: „Wie lange, HERR, soll ich noch rufen und du hörst nicht? Ich schreie zu dir: Hilfe, Gewalt! Aber du hilfst nicht. Warum lässt du mich die Macht des Bösen sehen und siehst der Unterdrückung zu? Wohin ich blicke, sehe ich Gewalt und Misshandlung, erhebt sich Zwietracht und Streit.“ (Hab 1,2–3)

Die Antwort. Eindrücklich ist auch die Antwort, die der Prophet erhält:

„Der HERR gab mir Antwort und sagte: Schreib nieder, was du siehst, schreib es deutlich auf die Tafeln, damit man es mühelos lesen kann! Denn erst zu der bestimmten Zeit trifft ein, was du siehst; aber es drängt zum Ende und ist keine Täuschung; wenn es sich verzögert, so warte darauf; denn es kommt, es kommt und bleibt nicht aus.“ (Hab 2,2–4)

Mit anderen Worten könnten wir die Antwort Gottes so umschreiben: Schluck dein Warum nicht einfach hinunter, geh nicht einfach darüber hinweg! Schreib es nieder! Hör nicht auf, das Warum zu Gott zu schreien! Geh auf die Straße! Es soll nicht überhört oder vergessen werden.

Als ich nach einem schweren Sportunfall im Jahre 2012 viele Wochen in Kliniken war, fehlte mir die Sprache, um zu Gott zu schreien. Das ist eine große Not. Wie dankbar war ich, dass mir das Geschenk des Glaubens ganz neu gegeben wurde. Mit allem, was ich war, durfte ich einfach in Gottes Gegenwart da sein. Es ist die Haltung, die wir jeden Abend im Nachtgebet zum Ausdruck bringen: „Herr, auf dich vertraue ich, in deine Hände lege ich mein Leben.“ Diesem Gott darf ich mich auch mit meinen unbeantworteten Fragen anvertrauen. Ich darf vertrauen, dass er da ist. Ich darf vertrauen, dass er mich liebt – selbst in allen durchkreuzten Plänen. ◀

Durchkreuzt

Über den Umgang mit durchkreuzten Lebensplanungen

Teil 5 von 7

VON PATER MARTIN
WERLEN OSB
KLOSTER EINSIEDELN



FRANZ KÄLIN

e Antwort erhalten



„Gott darf ich mich
auch mit meinen
unbeantworteten
Fragen
anvertrauen.“

► Nächster Teil der Serie:
„In Schuld verstrickt sein“



Am Telefon erreichbar. Die Menschen, die eine Begleitung oder ein Gespräch wünschen, können die Krankenhauseelsorger/innen anrufen. PAWEL CZERWINSKI / UNSPLASH.COM

ERREICHBARKEIT DER KRANKENHAUSSELSORGE

In den LKH's Bregenz, Hohenems, Rankweil, Feldkirch und Bludenz steht innerhalb der Krankenhäuser die Telefonnummer 4060 zur Verfügung. Im Stadt Krankenhaus Dornbirn ist es die Nummer 3251. Außerhalb der Gebäude können die Angehörigen die Krankenhausnummer samt der Durchwahl 4060 (Dornbirn 3251) wählen und damit die Krankenhauseelsorger/innen erreichen. Weitere Infos:

► kath-kirche-vorarlberg.at/krankenhauseelsorge

Krankenhauseelsorge immer erreichbar

Krankenhauseelsorge per Telefon

Die Arbeitsweise der Krankenhauseelsorge in Vorarlberg hat sich in der Zeit der Corona-Krise stark verändert. Das KirchenBlatt sprach mit dem Leiter der Krankenhauseelsorge, Gerhard Häfele, sowie mit Jürgen Mathis, der die Krankenhauseelsorge in Feldkirch koordiniert.

WOLFGANG ÖLZ

Gerhard Häfele ist es wichtig, dass in Zeiten von Corona auch die vielen sonst erkrankten Menschen nicht vergessen werden. Jürgen Mathis gibt zu bedenken: „Leider sind bei den normalen Patient/innen durch die Besuchssperre die Einsamkeit und Not eher größer geworden. Mein Team und ich sind bereit, im Rahmen des Möglichen da zu sein.“ Die größte Veränderung betrifft die Besuche auf den Stationen, führt Jürgen Mathis aus: „Wir können die Patient/innen nicht mehr direkt fragen, ob wir etwas für sie tun können.“ Gerhard Häfele betont, dass die Menschen in dieser Situation von sich aus mit den Krankenhauseelsorger/innen telefonisch Kontakt aufnehmen können. Jürgen Mathis präzisiert: „Die Rufbereitschaft geht wie gewohnt 24 Stunden, sieben Tage die Woche das ganze Jahr weiter. Für Notfälle und Krisensituationen sind wir also immer zu erreichen - auch wenn unser Bewegungsradius im Krankenhaus eingeschränkt ist. Wir wollen ja auch dazu beitragen, dass das Virus nicht weitergetragen wird.“

Es zählen die Menschen. Für Gerhard Häfele ist es von besonderer Bedeutung, dass bei all den guten und wichtigen Bemühungen um die Eindämmung des Corona-Virus der Mensch mit seinen seelischen und spirituellen Bedürfnissen nicht vergessen wird. So wie Jesus im Evangelium am letzten Fastensonntag zuerst auf den Menschen sieht, der blind ist, und nicht die Blindheit an sich, so sind auch wir immer wieder herausgefordert, den Menschen, der an Corona erkrankt ist, zu sehen, und nicht nur das Covid-Virus. Übrigens ist die Krankenhauseelsorge nicht nur für die Patient/innen und deren Angehörige, sondern auch für die unterschiedlichsten Berufsgruppen der Spitäler da. Jürgen Mathis: „Zurzeit fragen wir immer wieder auch beim Personal nach, ob wir etwas tun können. Aufgrund der Vorschriften im Krankenhaus und den Einschränkungen im direkten Kontakt wird mit den Stationen und allen Betroffenen abgeklärt, was in der jeweiligen Situation möglich ist.“

Zur Begleitung immer bereit. „Wir sind immer bereit, die Angehörigen zu begleiten“, sind sich Gerhard Häfele und Jürgen Mathis einig.

Wie gegebenenfalls die Verabschiedungen zu gestalten sind, so die beiden Krankenhauseelsorger, wird aber genau nach den aktuellen Regelungen der jeweiligen Krankenhausbetreiber durchgeführt. Im Falle eines katholischen Begräbnisses stehen nach wie vor der Heimatpfarrer oder die Gemeindelei-

tung in der eigenen Pfarre als Ansprechpartner zur Verfügung.

Was gibt jetzt Hoffnung? Gerhard Häfele verweist auf ein berührendes Gebet, das ihm von einer Kollegin zugeschickt wurde und ihn durch diese für ihn fordernde Zeit begleitet. Dort heißt es: „Mögen wir, die wir uns zu Hause in einer Quarantäne einrichten, an diejenigen denken, die kein Zuhause haben. (...) In dieser Zeit, in der wir uns nicht körperlich in die Arme schließen können, lasst uns Wege finden, die liebende Umarmung Gottes für unsere Nächsten zu sein.“ Jürgen Mathis erklärt: „Wichtig ist, sich selber zu fragen, was einem jetzt Kraft und Hoffnung gibt, hier haben die meisten Menschen ganz eigene Erfahrungen. Wesentlich ist, im Gespräch mit Gott, mit lieben Menschen und mit seinem sozialen Umfeld zu bleiben, auch wenn es nur über das Telefon ist.“ ◀◀



Die Krankenhauseelsorger Gerhard Häfele (li.) und Jürgen Mathis sind für die Menschen da. KKV

Schau auf dich, bleib zu Hause!

Es gibt nur 4 Gründe, hinauszugehen:

- unaufschiebbare berufliche Tätigkeiten
- dringend notwendige Besorgungen wie Lebensmittel
- Hilfe für Mitmenschen oder die Allgemeinheit
- Bewegung im Freien alleine oder mit Mitbewohnern – mit einem Mindestabstand von 1m zu allen anderen

Schau
auf
dich, **schau**
auf
mich.

So schützen wir uns:

Indem wir zu Hause bleiben, schützen wir uns und andere vor einer Ansteckung. Die eigenen vier Wände sollten deshalb nur im akuten Notfall verlassen werden, damit wir eine weitere Ausbreitung verhindern. #schauaufdich

☐ Bundesregierung

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG



ÖSTERREICHISCHES ROTES KREUZ

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

Zahlschein in dieser Ausgabe: Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem („Grabesritter“)

Bedrängten Christen helfen

Der Nahe Osten ist der größte Konflikttherd der Welt, in vielen Regionen droht dem Christentum der Untergang – ausgerechnet dort, wo es entstanden ist.

Die Lage der Christen im Nahen Osten ist schlimm: Armut, Zerstörung und Verfolgung zwingen viele zur Flucht. Der Ritterorden vom Heiligen Grab zu Jerusalem will den Menschen in ihrer Heimat Zukunft geben und ihnen ein menschenwürdiges Leben ermöglichen. Dieser päpstliche Laienorden, dem in Österreich 550 (weltweit 30.000) Frauen und Männer angehören, hilft beim Wiederaufbau, investiert in Gesundheitseinrichtungen und Schulen und will den Kindern den so wichtigen Zugang zu Bildung ermöglichen. „Wir sind dabei auf die Hilfe aller Österreicherinnen und Österreicher angewiesen, denen es ein Anliegen ist, dass im Land Jesu weiterhin Christen leben“, betont der Statthalter des Ordens in Österreich, Dr. Andreas Leiner.

Hilfe für Kinder

Der Ritterorden ist eine lebendige Gemeinschaft innerhalb der katholischen Kirche und leistet

durch großes privates finanzielles Engagement seiner einzelnen Mitglieder einen wesentlichen Beitrag zur Unterstützung der Menschen im Heiligen Land. So fördert der Orden Einrichtungen des Lateinischen Patriarchats (das ist die katholische Erzdiözese in Jerusalem), Initiativen der Caritas Jerusalems in Gaza oder in den großen Flüchtlingslagern Jordaniens.

Das Patriarchat unterhält 33 Kindergärten und 41 Schulen, in denen 19.000 Schüler von 1.580 Lehrenden unterrichtet werden. Mitglieder des Ordens informieren sich laufend auf eigene Kosten



Katholische Schulen geben den Kindern in der eigenen Heimat Bildung und Zukunft.

über den Fortschritt der Projekte und machen sich an Ort und Stelle ein Bild davon, dass die Spenden dort ankommen, wo sie am nötigsten gebraucht werden.

Geistliche Mitglieder

Als geistliche Mitglieder unterstützen die Werke des Ordens Kardinal Christoph Schönborn, der Salzburger Erzbischof Franz Lackner, dessen Vorgänger Alois Kochgasser, Diözesanbischof Alois Schwarz, Militärbischof Werner Freistetter, Altbischof Paul Iby sowie zahlreiche Äbte und Priester.

Hoffnung schenken

Mit Ihrer Spende helfen Sie mit, dass im Heiligen Land weiter Christen leben werden. Schenken Sie den Menschen im Nahen Osten Hoffnung!



**www.oessh.at; Spendenkonto: Österreichische Gemeinschaft für das Heilige Land
IBAN: AT80 1200 0516 0720 0315
Ihre Spende ist steuerlich absetzbar.**

Plötzlich ist alles anders

Kaum ein Beruf, der sich durch die Ausgangsbeschränkungen der Bundesregierung im Zusammenhang mit der Coronakrise nicht verändert hat. Während viele Menschen ihre Arbeit verlieren, kommen andere gar nicht nach mit der Arbeit. Zahlreiche Berufstätige müssen zuhause arbeiten, andere dürfen das nicht.

MONIKA SLOUK

Wie das Salzamt komme sie sich vor, seufzt die Mathematiklehrerin Irmgard Körber. Während sie sonst viele Stunden die Woche mit Jugendlichen in der Schule verbringt, sitzt sie nun am PC. Der Kontakt ist passiver. „Es braucht mehr Vorbereitungen“, sagt sie, vieles ist ja neu. Den Unterricht bereitet sie nun nachts vor, weil sie sich untertags auch um ihre drei Kinder kümmert, die von der Schule zuhause sind. Normalerweise hat sie dafür zwei unterrichtsfreie Vormittage. Am meisten strengt sie aber der Kampf mit der Technik an, und zwar dann, wenn die Systeme überlastet sind und es nicht in ihrer Macht liegt, sie zum Funktionieren zu bringen. So froh sie ist, dass sie in diesem Ausnahmezustand Unterstützung von der Schulleitung und Solidarität in der Kollegenschaft erfährt, so sehr freut sie sich doch auf die „Zeit danach“. „Ich bin zuversichtlich, dass die Schule nach Ostern wieder ihre Tore öffnet“, meint sie, mit Vorfreude in der Stimme.

Konzentriert. Dekan Edi Niederwieser, Pfarrer im Zillertal, genießt die nie dagewesene Ruhe. Er sei gerne unter Leuten, versichert er, aber dass sämtliche Termine wie Sitzungen, Tagungen, Besuche und mehr völlig unerwartet wegfallen, kann er gut nützen „für Stille und konzentrierte Arbeit, um langfristige Dinge vorzubereiten“. Zwar gönnt er sich, den Tag später zu beginnen als sonst, aber sechs bis acht Stunden sitzt er am Schreibtisch. Am intensivsten beschäftigt er sich damit, wie er die Pfarrmitglieder dabei unterstützen kann, zuhause Gottesdienst zu feiern. „Es sollen sich alle einbringen können, Erwachsene, Jugendliche, Kinder“, ist er überzeugt. Dafür brauche es einfache Texte, mindestens eine Bibelstelle und kurze Fragen, die das freie Gebet anregen. „Da könnte eine neue Sprache aufbrechen im Familienkreis“, freut sich Edi Niederwieser. Die Anregungen versendet der Dekan per E-Mail, 700 Adressen hat er im Verteiler. Nach getaner Arbeit freut er sich darauf, online Opern, Konzerte oder auch die Vatikanischen Museen zu besuchen.

Kontrast. Das Kontrastprogramm erlebt die Apothekerin Ulli Zeilinger. „Aus Sicherheitsgründen arbeiten wir in zwei getrennten Teams, die einander nicht begegnen dürfen“, wodurch weniger Kolleginnen gleichzeitig in der Apotheke sind. Und das, obwohl so viel verkauft wird wie nie: Rezepte dürfen nicht nur für den Monatsbedarf, sondern für den Dreimonatsbedarf ausgestellt werden. Die Firmen kommen mit dem Liefern kaum nach, die Apotheke nicht mit dem Nachschichten. Vitamine werden kiloweise gekauft, schildert Ulli Zeilinger bildhaft. Und Desinfektionsmittel sowieso. „Zunächst ging uns der Alkohol zum Anmischen aus, und als der Alkohol wieder da war, fehlte das Glycerin.“ Zum Anrühren von Medikamenten fehlen nicht nur die Zutaten, sondern auch die Zeit. Das Ansteckungsrisiko verringert eine Glaswand, die der Glaserer kurzfristig eingezogen hat. Angst vor Ansteckung hat die Apothekerin nicht. Trotzdem freut sie sich auf eine Zeit im „Normalbetrieb“. „Irgendwann müssen die Leute ja genug Medikamente zuhause haben!“





Unterwegs. Mehr unterwegs ist auch der Lkw-Fahrer Aleksandar Soldat. Bei der Übergabe der Waren übt er besondere Vorsicht. Desinfektionsmittel ist sein ständiger Begleiter, auf genügend Abstand legt er Wert. „Meine Kinder und meine Frau bleiben im Haus, obwohl das nicht lustig ist. Ich will ihnen das Virus nicht nachhause bringen.“ Die momentane Situation beunruhigt ihn nicht. „Es ist kein Vergleich zu den Zuständen, die wir im Bosnienkrieg Anfang der 1990er-Jahre erlebt haben.“ Als er zurückdenkt, meint er gelassen: „Die Menschen sind so flexibel! Sie wissen es nur nicht.“

Zu ruhig. Ein anderes Bild bietet sich in der Bäckerei. Wer einkaufen muss, fährt mit dem Auto zum Supermarkt und erledigt mit einem Weg so viel wie möglich. Keine Freundinnen, die sich zum Kaffee treffen, kaum jemand, der sich am Weg in die Arbeit Jause kauft. Vom personalintensiven Brotbacken allein kann aber heute kein Bäcker leben, erklärt Barbara Dacho. „Wir sind ein Familienbetrieb mit 24 Mitarbeiter/innen. Hof-

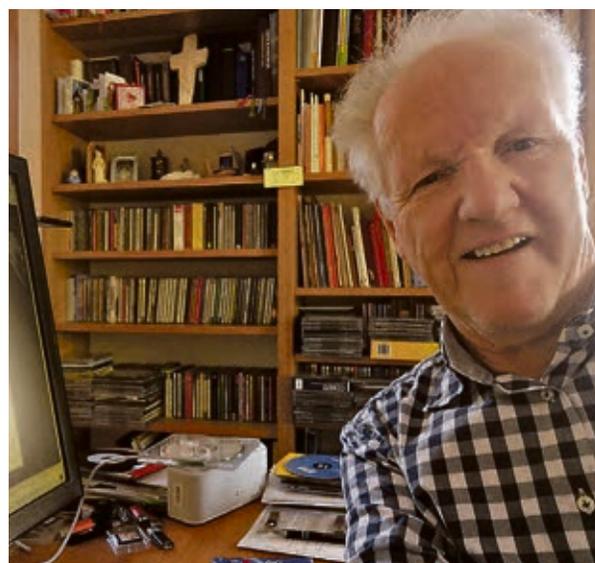
fentlich müssen wir niemandem kündigen, es gehören doch alle irgendwie zur Familie.“ Die Familie ist auch im Arbeitsalltag wichtig, die beiden Kinder (8 und 4) verbringen normalerweise viel Zeit mit Oma, das fällt aus Sicherheitsgründen weg. „Für die Kinder ist es schlimm, dass sie die Oma jetzt nicht sehen können.“ Leid tut Barbara Dacho auch ihr Nachbar, der Blumenhändler. „Während der Supermarkt Erde und Blumen verkauft, muss der Gärtner alles wegschmeißen.“

Planänderung. Die Salvatorianerin Sr. Maria Schlackl hatte für ihre plötzliche Zeit im Home-Office schon Pläne geschmiedet. „Ich hätte es genossen, meine Inhalte weiterzuentwickeln.“ Die Aktivistin gegen Menschenhandel wollte den Grund ihres Engagements intellektuell festigen. Doch dann entschied sie sich, die äußere Stille der inneren Stille zu widmen. Ihre geistliche Forschungsfrage für diese Woche kann in einer Zeit des Umbruchs auch andere bewegen: „Was fange ich mit mir an, wenn alles andere wegfällt?“ <<

CORONAVIRUS

Arbeitsmarktkrise

Die drastischen Maßnahmen, die viele Länder derzeit eindämmend und vorbeugend gegen die Corona-Pandemie setzen, schränken nicht nur die persönliche Freiheit ein (Reisefreiheit, Versammlungsfreiheit, ...), sondern bringen viele Wirtschaftsbetriebe in Bedrängnis. Kleine und mittlere Unternehmen trifft es teils besonders stark, aber auch große Konzerne kündigen vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Während der ersten Woche der Ausgangsbeschränkungen in Österreich meldeten Betriebe an die 100.000 zusätzliche Arbeitslose beim AMS an. 18.000 Unternehmen nützen darüber hinaus die Möglichkeit der Kurzarbeit. Dabei behalten die Arbeitnehmer/-innen ihren Arbeitsplatz, arbeiten aber weniger Wochenstunden als zuvor. Was ihnen aufgrund der Kurzarbeit an Gehalt wegfällt, bekommen sie teilweise vom AMS ersetzt. In der Pflege und in der Landwirtschaft fehlen hingegen zahlreiche Arbeitskräfte, die in den letzten Jahren aus osteuropäischen Nachbarländern eingependelt sind.



Drinnen und draußen.

Die Bäckerei hält offen, die Apothekerin und der Lkw-Fahrer sind im Einsatz. Die Lehrerin, der Pfarrer und die Ordensfrau gehören zu denen, die in den eigenen vier Wänden arbeiten müssen.

SLOUK (3), SOLDAT, NIEDERWIESER

SONNTAG

5. Fastensonntag – Lesejahr A, 29. März 2020

Komm und sieh!

Maria und Marta behalten ihren Schmerz nicht für sich, sondern sprechen mit Jesus über ihre Trauer, ihre Ängste und ihren Glauben. Sie zeigen ihm das Grab ihres geliebten Bruders Lazarus, auch wenn es „schon riecht“.

Jesus trauert mit, lässt sich auf die Situation ein. So kann Verwandlung geschehen.

Evangelium

Johannes 11,1–45

In jener Zeit war ein Mann krank, Lazarus aus Betanien, dem Dorf der Maria und ihrer Schwester Marta. Maria war jene, die den Herrn mit Öl gesalbt und seine Füße mit ihren Haaren abgetrocknet hatte; deren Bruder Lazarus war krank. Daher sandten die Schwestern Jesus die Nachricht: Herr, sieh: Der, den du liebst, er ist krank. Als Jesus das hörte, sagte er: Diese Krankheit führt nicht zum Tod, sondern dient der Verherrlichung Gottes. Durch sie soll der Sohn Gottes verherrlicht werden. Jesus liebte aber Marta, ihre Schwester und Lazarus. Als er hörte, dass Lazarus krank war, blieb er noch zwei Tage an dem Ort, wo er sich aufhielt. Danach sagte er zu den Jüngern: Lasst uns wieder nach Judäa gehen. Die Jünger sagten zu ihm: Rabbi, eben noch suchten dich die Juden zu steinigen und du gehst wieder dorthin? Jesus antwortete: Hat der Tag nicht zwölf Stunden? Wenn jemand am Tag umhergeht, stößt er nicht an, weil er das Licht dieser Welt sieht; wenn aber jemand in der Nacht umhergeht, stößt er an, weil das Licht nicht in ihm ist. So sprach er. Dann sagte er zu ihnen: Lazarus, unser Freund, schläft; aber ich gehe hin, um ihn aufzuwecken. Da sagten die Jünger zu ihm: Herr, wenn er schläft, dann wird er gesund werden. Jesus hatte aber von seinem Tod gesprochen, während sie meinten, er spreche von dem gewöhnlichen Schlaf. Darauf sagte ihnen Jesus unverhüllt: Lazarus ist gestorben. Und ich freue mich für euch, dass ich nicht dort war; denn ich will, dass ihr glaubt. Doch wir wollen zu ihm gehen. Da sagte Thomas, genannt Didymus, zu den anderen Jüngern: Lasst uns mit ihm gehen,

um mit ihm zu sterben! Als Jesus ankam, fand er Lazarus schon vier Tage im Grab liegen. Betanien war nahe bei Jerusalem, etwa fünfzehn Stadien entfernt. Viele Juden waren zu Marta und Maria gekommen, um sie wegen ihres Bruders zu trösten. Als Marta hörte, dass Jesus komme, ging sie ihm entgegen, Maria aber blieb im Haus sitzen. Marta sagte zu Jesus: Herr, wärst du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. Aber auch jetzt weiß ich: Alles, worum du Gott bittest, wird Gott dir geben. Jesus sagte zu ihr: Dein Bruder wird auferstehen. Marta sagte zu ihm: Ich weiß, dass er auferstehen wird bei der Auferstehung am Jüngsten Tag. Jesus sagte zu ihr: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt, und jeder, der lebt und an mich glaubt, wird auf ewig nicht sterben. Glaubst du das? Marta sagte zu ihm: Ja, Herr, ich glaube, dass du der Christus bist, der Sohn Gottes, der in die Welt kommen soll. Nach diesen Worten ging sie weg, rief heimlich ihre Schwester Maria und sagte zu ihr: Der Meister ist da und lässt dich rufen. Als Maria das hörte, stand sie sofort auf und ging zu ihm. Denn Jesus war noch nicht in das Dorf gekommen; er war noch dort, wo ihn Marta getroffen hatte. Die Juden, die bei Maria im Haus waren und sie trösteten, sahen, dass sie plötzlich aufstand und hinausging. Da folgten sie ihr, weil sie meinten, sie gehe zum Grab, um dort zu weinen. Als Maria dorthin kam, wo Jesus war, und ihn sah, fiel sie ihm zu Füßen und sagte zu ihm: Herr, wärst du hier gewesen, dann wäre mein Bruder nicht gestorben. Als Jesus sah, wie sie weinte und wie auch die Juden weinten, die mit ihr gekommen waren, war er im Innersten erregt und erschüttert. Er sagte: Wo habt ihr ihn bestattet? Sie sagten zu ihm: Herr, komm und

sieh! Da weinte Jesus. Die Juden sagten: Seht, wie lieb er ihn hatte! Einige aber sagten: Wenn er dem Blinden die Augen geöffnet hat, hätte er dann nicht auch verhindern können, dass dieser hier starb? Da wurde Jesus wiederum innerlich erregt und er ging zum Grab. Es war eine Höhle, die mit einem Stein verschlossen war. Jesus sagte: Nehmt den Stein weg! Marta, die Schwester des Verstorbenen, sagte zu ihm: Herr, er riecht aber schon, denn es ist bereits der vierte Tag. Jesus sagte zu ihr: Habe ich dir nicht gesagt: Wenn du glaubst, wirst du die Herrlichkeit Gottes sehen? Da nahmen sie den Stein weg. Jesus aber erhob seine Augen und sprach: Vater, ich danke dir, dass du mich erhört hast. Ich wusste, dass du mich immer erhörst; aber wegen der Menge, die um mich herumsteht, habe ich es gesagt, damit sie glauben, dass du mich gesandt hast. Nachdem er dies gesagt hatte, rief er mit lauter Stimme: Lazarus, komm heraus! Da kam der Verstorbene heraus; seine Füße und Hände waren mit Binden umwickelt und sein Gesicht war mit einem Schweiß Tuch verhüllt. Jesus sagte zu ihnen: Löst ihm die Binden und lasst ihn weggehen! Viele der Juden, die zu Maria gekommen waren und gesehen hatten, was Jesus getan hatte, kamen zum Glauben an ihn.

1. Lesung

Ezechiel 37,12b–14

2. Lesung

Römer 8,8–11



PIXABAY.COM // JACKSON DAVID

WORT ZUM SONNTAG

Was bewegt meine Liebe?

Das Johannes-Evangelium berichtet von drei Begegnungen. Alle Beteiligten – die Geschwister Marta, Maria und Lazarus – sind bereits bekannt. Sie waren Freunde von Jesus. Jesus liebte Lazarus und zwischen Maria und Jesus dürfte eine besondere Beziehung bestanden haben, schließlich hat sie ihm einmal die Füße mit Öl gesalbt, eine rituelle Handlung, die auf eine tiefe Verbundenheit zwischen Mann und Frau hindeutet. Die erste Begegnung findet zwischen Marta und Jesus statt. Marta ist diejenige, die immer arbeitet und kaum Zeit hat, Jesus zuzuhören. Nun spricht sie mit ihm und er bringt ihr das Geheimnis der Auferstehung näher. Bei der zweiten Begegnung zwischen Maria und Jesus spielen die Emotionen eine größere Rolle. Maria weint laut, was Jesus innerlich bewegt und dazu bringt, seinerseits leise zu weinen. Innerhalb der Evangelien einmalig ist, dass Maria es wagt, Jesus einen Vorwurf zu machen, was er auch zulässt. Dennoch kann sie ihre Liebe zu Jesus nicht über den Verlust ihres Bruders hinwegtrösten. Für Jesus dagegen ist die Liebe zu Maria der Grund, Lazarus wieder zum Leben zu erwecken. Die dritte Begegnung betrifft Jesus und Lazarus. Sie ist der Höhepunkt der Erzählung, die einzige Stelle, an der Jesus betet, bevor er ein Wunder wirkt. Das Gebet ist aber keine Bitte um das Wunder, sondern ein Dankeslied: Der Freund, der seit vier Tagen im Grab liegt, wird ins Leben zurückkehren. Ähnlich wie im Hohenlied lautet die theologische Botschaft: Die Liebe ist stärker als der Tod. Damit eröffnet das Evangelium des fünften Fastensonntags den Horizont für das unmittelbar bevorstehende österliche Heilshandeln Gottes.

ZUM WEITERDENKEN

Was bewegt meine Liebe? Vertreibt sie dunkle Schatten? Schenkt sie Licht und das Gefühl von Leben? Oder ist es eine Liebe, die einengt und Besitz ergreift?



CLAUDIA PAGANINI

lehrt und forscht als Philosophin an der Theologischen Fakultät Innsbruck.

Die Autorin erreichen Sie unter sonntag@koopredaktion.at

DIE PHOTOGRAFEN

Aus den Tiefen rufe ich, HERR, zu dir:
Mein Herr, höre doch meine Stimme!

Lass deine Ohren achten auf mein Flehen um Gnade.

Würdest du, HERR, die Sünden beachten,
mein Herr, wer könnte bestehen?

Doch bei dir ist Vergebung, damit man in Ehrfurcht dir dient.

Ich hoffe auf den HERRN, es hofft meine Seele, ich warte auf sein Wort.

Meine Seele wartet auf meinen Herrn

mehr als Wächter auf den Morgen, ja, mehr als Wächter auf den Morgen.

Israel, warte auf den HERRN, denn beim HERRN ist die Huld,
bei ihm ist Erlösung in Fülle.

Ja, er wird Israel erlösen aus all seinen Sünden.

ANTWORTPSALM (AUS PSALM 130)

KURZ BERICHTET



Diakonie-Direktorin Maria Katharina Moser SIMON RAINSBOROUGH

■ **Rasche Evakuierung.** Die Flüchtlingslager auf den griechischen Inseln rasch evakuieren – diesen dringenden Appell haben die Caritas und die Diakonie gemeinsam mit mehr als 150 kirchlichen und zivilgesellschaftlichen Organisationen aus Österreich und aus ganz Europa an die politisch Verantwortlichen der EU und an die griechische Regierung gerichtet. Nur so könne „eine Katastrophe inmitten der Covid-19-Pandemie verhindert werden“, sagt Diakonie-Direktorin Maria Katharina Moser. Es brauche, so die Forderung, eine gemeinsame Kraftanstrengung der EU-Mitgliedsstaaten, um Griechenland bei der Einrichtung geeigneter Unterkünfte auf dem Festland zu unterstützen, aber auch Schutzsuchende in leerstehenden Quartieren in anderen EU-Ländern unterzubringen.

■ **Digitale Seelsorge.** In der Corona-Krise bieten die Jesuiten in Österreich und Deutschland digitale Seelsorge an. Unter dem Titel „Ignatianische Nachbarschaftshilfe“ werden täglich am Morgen spirituelle Impulse und am Samstag ein Vorschlag für einen sonntäglichen Hausgottesdienst verschickt.

► jesuiten.org

■ **Schutzschirm.** Die Armutskonferenz fordert von der Regierung einen „sozialen und ökonomischen Schutzschirm“ für armutsbetroffene Corona-Opfer. Das Virus treffe die ökonomisch Ärmsten am Arbeitsmarkt und in den Familien, schädige überproportional viele prekäre Ich-AGs oder chronisch Kranke, mahnte die Armutskonferenz.

Erklärung der österreichischen Bischöfe zur Corona-Pandemie

Lange Nacht der Kirchen abgesagt

Die österreichischen Bischöfe erklären, dass die katholische Kirche dazu beitragen will, die Coronakrise möglichst rasch zu bewältigen. „Der Glaube an Jesus Christus ist dazu eine kostbare Hilfe, eine Quelle der Geduld und eine unersetzbare Solidaritätskraft, die es jetzt ganz dringend braucht“, so die Bischöfe. Die Pfarren erwiesen sich nun auch ohne gemeinsame Gottesdienste als lebendiges Netzwerk. Kreativität sei gefordert, ohne physischen Kontakt dennoch für Menschen

da zu sein. „Wir möchten alle Gläubigen des Landes bitten, in dieser Ausnahmesituation Hauskirche zu leben.“ Die Bischöfe bekräftigen, dass alle öffentlichen Gottesdienste und religiösen Versammlungen abgesagt sind. Dazu gehören auch der österreichweite Pfarrgemeinderäte-Kongress (21.-23. Mai) und die Lange Nacht der Kirchen am 5. Juni. Die Erklärung der Bischöfe im Wortlaut und konkrete Hinweise zur (Mit-)Feier von Gottesdiensten finden sich auf ► katholisch.at.

Lichter der Hoffnung

Täglich um 20 Uhr sollen katholische, evangelische und orthodoxe Christen eine Kerze anzünden, ins Fenster stellen und gemeinsam das Vaterunser beten. „Brennende Kerzen in den Fenstern sind kleine christliche Hoffnungszeichen, bescheiden und trotzig gegen Resignation und Verbitterung - schöne Vorbote von Ostern“, ermuntert der Innsbrucker Bischof Hermann Glettler, gemeinsam mit anderen Bischöfen und Kirchenvertreterinnen, die Initiative in die Tat umzusetzen.



#lichterderhoffnung leuchten auch im Internet. EPD/USCHMANN

Weltgrößte Klosterbibliothek online

70.000 Besucher haben die Bibliothek von Stift Admont 2019 besucht, nun herrscht absolutes Besuchsverbot. Deshalb wurde die Bibliothek virtuell zugänglich gemacht. Neben einer 360-Grad-Darstellung der gesamten Bibliothek ermöglicht eine Virtual-Reality-Brille eine dreidimensionale Darstellung, „und zwar in einer Qualität, wie man sie in Europa kein zweites Mal findet“, so Marketingchef Mario Brandmüller. Man könne sogar in Büchern blättern und per Audio- und Video-Guide Fotos und Textfunktionen abrufen. ► stiftadmont.at



Virtuelle Tour durch die Stiftsbibliothek. STIFT ADMONT

Schwanger in der Krise: Aktion Leben berät

Aktion Leben erhält auch in der Corona-Krise ihre Hilfsangebote für Schwangere in Not aufrecht. „Wir laden schwangere Frauen ein, bei Fragen oder Sorgen in der Beratungsstelle anzurufen“, hieß es in einer Aussendung. Beratung gebe gerade in diesen Zeiten Sicherheit. Entsprechend den Anweisungen des Familienministeriums findet die Beratung so weit wie möglich telefonisch statt. Bei psychischen Krisen oder Schwangerschaftskonflikten sei auch eine persönliche Beratung möglich. Ebenso würden Fragen gerne per E-Mail geklärt.



Durch zwei Erdstöße in Kroatiens Hauptstadt Zagreb stürzte eine der Turmspitzen von der Kathedrale, dem Wahrzeichen der Stadt. Auch im Inneren der Herz-Jesu-Basilika in Zagreb sind durch das Erdbeben schwere Schäden entstanden. DENIS LOVROVIC/AFP/PICTUREDESK.COM; GAO LEI XINHUA/EYEVINE/PICTUREDESK.COM

Zwei Erdbeben erschütterten Zagreb

Am Sonntagmorgen haben in der kroatischen Hauptstadt Zagreb zwei mittelstarke Erdstöße schwere Gebäudeschäden angerichtet, darunter an der gotischen Kathedrale und anderen Kirchen. Dutzende Menschen wurden verletzt, der Zustand eines 15-jährigen Teenagers sei kritisch, berichteten kroatische Medien. Laut Premierminister Andrej Plenkovic war das Erdbeben das schwerste in der Region Zagreb in

den vergangenen 140 Jahren. Infolge der Erdstöße stürzten Mauern ein sowie Ziegel von Dächern, Fassaden bekamen Risse. Vom Wahrzeichen der Stadt, der Kathedrale Mariä Himmelfahrt und der heiligen Stephan und Ladislaus, fiel die Spitze des Südturms mit dem Kreuz aus mehr als 100 Metern Höhe herab und durchschlug das Dach. Auch zahlreiche weitere Gotteshäuser in und rund um Zagreb wurden be-

schädigt, so auch der Innenraum der Herz-Jesu-Basilika, in dem Teile der Fresken in den Kirchenraum stürzten.

Papst Franziskus hat den Leidtragenden des Erdbebens in Kroatien seine Nähe bekundet und ihnen Mut zugesprochen. „Möge der Herr ihnen Kraft geben, damit sie dieses Unglück überstehen“, sagte Papst Franziskus nach seinem Angelus-Gebet am Sonntag in der päpstlichen Bibliothek.

Der Papst beschwört die Einheit aller Menschen

Der Kampf gegen das Corona-Virus werde lehren, „wie wichtig die universale Brüderlichkeit ist“, sagte Papst Franziskus in einem Interview der Turiner Zeitung „La Stampa“. Der Sieg über die Krise solle laut Papst „ein für alle Mal alle Menschen daran erinnern, dass die Menschheit eine einzige Gemeinschaft ist.“

Der Vatikan erteilte indessen wegen der Corona-Pandemie den Priestern in allen betroffenen Gebieten die Möglichkeit zur Generalabsolution. Sie können damit den anwesenden Gläubigen auch ohne Einzelbeichte die Vergebung ihrer Sünden zusprechen.

Priester tauschen Soutane gegen Arztkittel

Mehrere italienische Priester lassen wegen der Corona-Krise ihr Amt ruhen und setzen ihre Ausbildung als Ärzte in die Praxis um. Die Zeitung „La Nazione“ berichtet von mehreren solcher Fälle: Ein Beispiel ist Alberto Debbi (44) aus Norditalien. Er entschloss sich den Angaben zufolge, seine Qualifikation als Arzt für Atemwegserkrankungen zu nutzen, um in einem Krankenhaus der Provinz Modena Corona-Patienten zu behandeln. Debbi sehe in der aktuellen Krise einen geeigneten Moment für eine „Pause“. Die wolle er nutzen, um im Kampf gegen das Virus mitzuhelfen.

WELTKIRCHE

■ **Missbrauchsfall in Taizé.** Ein Bruder der ökumenischen Gemeinschaft von Taizé wird nach Missbrauchsanschuldigungen das Dorf verlassen. Er werde laut Prior Frère Alois künftig außerhalb von Taizé leben. Wegen seines fortgeschrittenen Alters wohne aber ein Bruder bei ihm, teilte die Gemeinschaft mit.

■ **Zum Mitnehmen.** Der unterfränkische Pfarrer Wolfgang Schultheis und sein Team der Pfarre St. Nikolaus bieten in ihrer Kirche seit kurzem einen „Gottesdienst zum Mitnehmen“ an. Dazu hängen sie für eine Andacht zuhause Impulse an eine Wäscheleine, die Gläubige während der Öffnungszeiten der Kirche herunternehmen können.



Wolfgang Schultheis PFARRE ST. NIKOLAUS



Nudeln! Das schmeckt den Kindern und der ganzen Familie. WEYO – ADOBESTOCK.COM

 4 Personen  leicht

Nudeln und rote Soßen

NUDELN NAPOLITANA

- 500 g Penne
- 1 kleine Zwiebel
- 1 Karotte
- 1 Stange Sellerie
- 1 Knoblauchzehe
- 3 EL Tomatenmark
- 400 g Tomaten (aus der Dose)
- Salz, Pfeffer, Olivenöl

SPAGETTI BOLOGNESE

- 500 g Spagetti
- alle Zutaten wie oben und zusätzlich:
- 3 Scheiben durchwachsener Speck
- 350 g gemischtes Faschiertes
- Parmesan

ZUBEREITUNG

Zwiebel, Karotte und Sellerie werden fein geschnitten und in der Pfanne im Öl kurze Zeit angegünstet. Dazu kommt nun der Knoblauch (gepresst), das Tomatenmark und die Tomaten, eventuell mit etwas Wasser aufgießen. Die Soße darf nun langsam etwa eine 3/4 Stunde vor sich hin köcheln, wobei sie etwas eindickt. Gewürzt wird am Schluss.

Für die Spagetti Bolognese wird ebenfalls das geschnittene Gemüse gemeinsam mit dem gewürfelten Speck im heißen Öl angegünstet. Dann gibt man das Fleisch hinzu. Sobald es braun ist, kommen Tomatenmark, Tomaten und etwas Wasser in den Topf. Auch diese Soße köchelt gut dahin und wird am Ende mit Salz, Pfeffer und Oregano abgeschmeckt. Am Teller reibt man über jede Portion etwas Parmesan.

Arbeiten neben den Kindern. Eine Herausforderung für die ganze Familie.

MARINA ANDREJCHENKO - ADOBESTOCK.COM



Wenn sich alle Familienmitglieder für lange Zeit gemeinsam in der Wohnung befinden, kann es schon zu Reibungen kommen. Um diese Herausforderung besser meistern zu können, sollen Ratschläge von **BEZIEHUNGLEBEN** helfen.

BRIGITTA HASCH

Wenn es daheim

Menschen werden sowohl in ihren Familien als auch in ihren Beziehungen mit Problem-bereichen konfrontiert, die durch die aktuellen Belastungen ausgelöst werden. Soziale Einsamkeit bei älteren Menschen, Konflikte bis hin zu Aggressionen in Paarbeziehungen und grundsätzliche Ängste aufgrund der Situation machen sich nun bemerkbar. Und auch inmitten von Familien kann einem die sprichwörtliche Decke auf den Kopf fallen.

Kinder brauchen Aktivitäten. Im Rahmen des Erlaubten ist es wichtig, in die Natur zu gehen. Aber auch im Haus kann man lange vergessene Spiele wieder hervorholen oder diverse Bastelarbeiten ausprobieren. Gemeinsam kochen (siehe nebenstehenden Artikel) kann auch einen Spaßfaktor bieten, wenn man es nicht zu ernsthaft angeht. In dieser anstrengenden Zeit schafft man sich zwischendurch Pausen, indem sich die Eltern die Betreuungszeiten und die Arbeiten im Haushalt untereinander aufteilen.

Medienkonsum. In den sozialen Medien kursieren immer mehr Fake-News, „traditionelle Medien“ bieten da wohl mehr Sicherheit. Das sollten auch die Kinder wissen. Grundsätzlich ist es gut, dass die Jugendl-

chen untereinander gut vernetzt sind, das hilft ihnen, diese lange Zeit ohne „echte“ Kontakte zu den Freunden und Freundinnen durchzustehen. Trotzdem ist es notwendig, dafür Zeiten festzulegen und zu überwachen. Dazwischen heißt es: abschalten – dies gilt auch für die Erwachsenen.

Wer glaubt, seine Kinder, die vor der Corona-Krise keine Bücher gelesen haben, werden nun damit beginnen, irrt sehr wahrscheinlich. Und ganz ehrlich: Das tun ja auch Erwachsene nicht.

Gefühle und Stimmungen. Gefühle sind normal und dürfen sein. Es ist normal, dass Menschen Angst haben, selbst krank zu werden, dass sie sich um die Eltern und Großeltern sorgen, dass sie Unsicherheit verspüren. Die Enttäuschung der Kinder, dass sie keine Freunde treffen dürfen, gewisse Hobbys nicht ausüben dürfen, ist ebenfalls logisch und verständlich.

Es tut gut, mit Kindern über Gefühle zu reden und sie zu benennen, ohne zu dramatisieren. Kinder bekommen die Stimmung mit, ob man das beabsichtigt oder nicht. Wenn über Stimmungen gesprochen wird, merken Kinder, dass ihre eigenen Gefühle richtig sind. Sie können das Erlebte bes-



zu eng wird

ser einordnen. „Aha, meine Eltern haben Angst, dass wir zu wenig Geld haben, weil Papa Kurzarbeit hat.“ Oder: „Mama hat so Angst, dass Oma sich mit dem neuen Virus ansteckt, weil sie schon alt und schwach ist.“ Oder: „Papa wird schnell einmal wütend, wenn ihm alles zu viel wird.“

Wird nicht mit ihnen geredet, fühlen sie sich hilflos, manchmal auch schuldig und erleben sich den Eltern oder der Situation ausgeliefert.

Es ist auch wichtig, den Kindern zu sagen, dass Gefühle und (schlechte) Stimmung vorübergehend sind und auch wieder aufhören.

Gemeinsam Dampf ablassen. Es gibt Ventile, wie man die aufgestauten Gefühle auf gute Art und Weise herauslassen kann.

- Polsterschlacht
- spielerisch Kämpfen mit Regeln (beißen, kratzen, Haare reißen ist verboten): Der Kampf wird beendet, sobald eine/r „STOPP!“ ruft.
- alle schreien laut einen Kampfschrei
- miteinander kochen, Tisch schön decken und gut essen
- wilde Tiere spielen: Jede/r ahmt ein wildes Tier nach, wie es geht, welche Grimassen es schneidet, welche Töne es von sich gibt. «

Kinder, kommt in die Küche!

Wenn der Nachwuchs nur in der Küche vorbeischaut, um zu fragen, wann es endlich Essen gibt und dabei vom Schneidbrett nascht, darf er gerne beim Kochen mithelfen. Es ist einen Versuch wert.

Für das Kochen mit Kindern kann man keine allgemeingültigen Altersempfehlungen abgeben. Je früher ein Kind das Arbeiten in der Küche miterlebt, desto eher kann man ihm kleine Aufgaben wie Obst und Gemüse waschen übertragen.

Es gelten Regeln. Wer jetzt Chaos, Schmutz und blutige Wunden fürchtet, dem sei gesagt: Dieses Experiment hat Regeln. Vorab wird also Folgendes von den Eltern vorgegeben:

- Mama oder Papa ist Chefköchin bzw. -koch und alle hören auf ihr/ sein Kommando.
 - kein Herumlafen in der Küche
 - kein Spielen mit Messern und anderen scharfen Gegenständen
- Dann werden noch die Hände sauber gewaschen, die Haare aus dem Gesicht gebunden, die Schürze angezogen und schon kann es losgehen.

Schneiden, wiegen, schütten.

Die Aufgaben werden je nach Alter vergeben. Die Kleineren brauchen natürlich noch Unterstützung. Man sollte ihnen auch nicht zu spitze Messer in die Hand drücken. Den Größe-

ren darf man schon ruhig was zutrauen, wobei man grundsätzlich als Erwachsener in der Küche bleiben sollte, solange die Kinder dort mithelfen.

Zunächst werden alle Zutaten zusammengestellt, gewogen, gewaschen und in Stücke geschnitten. Dann geht es an die Töpfe.

Achtung heiß! Es ist gar nicht so einfach, Kindern zu erklären, dass Herdplatten wirklich heiß sind. Und ausprobieren sollten sie das schon gar nicht.

► **Tipp:** Lassen Sie etwas Wasser auf die heiße Herdplatte tropfen, das Zischen macht mehr Eindruck als der erhobene Zeigefinger.

Kindertaugliche Rezepte. Wer brave Helferlein in der Küche haben will, sollte sich bei der Auswahl des Gerichtes nach dem Geschmack der Kinder richten. Einfach und bewährt sind zum Beispiel

- alle Arten von Nudelspeisen
- Pizza oder Toasts mit unterschiedlichen Belägen (da kann das Schneiden gut geübt werden)
- Kuchen aus Rührteig (der Mixer hat für die Kleinen immer eine Anziehungskraft)
- (Obst-) Salate (auch hier wird viel geschnitten)
- und (vorweihnachtliche) Bäckereien. Da kommen Naschkatzen und kreative Verzierungskünstler/innen auf ihre Rechnung. «

BRIGITTA HASCH

KINDERSICHERE KÜCHE

- Messer und scharfe Gegenstände außer Reichweite aufbewahren
- Herdschutzgitter anbringen
- Stiele von Pfannen immer zur Wand drehen
- nur trittsichere Klappleitern oder Hocker verwenden (so können kleinere Kinder gut an die Arbeitsflächen)
- Verbandskasten für den Notfall in der Nähe aufbewahren

Gedanken zum Tag

Vom Vergeben und dem schönen Daheim

Mitarbeiter/innen der Katholischen Kirche Vorarlberg teilen unter der Woche Gedanken und Impulse für den Tag - als Kolumne in den „Vorarlberger Nachrichten“ und als Video auf vol.at. Das KirchenBlatt druckt zwei Kolumnen ab.

VERGEBEN

Gedanken zum Tag von Heidi Liegel, Pastoralassistentin in Altach.

Momentan bricht Vieles von dem, was wir als Normalität kennen, zusammen. Das eigene Leben muss radikal umgestellt werden. Vieles, das für uns selbstverständlich ist - zu arbeiten, in die Schule zu gehen, mit der Familie zu sein - geht plötzlich nicht mehr.

Aber diese Situation birgt auch die Chance, den Alltag zu durchbrechen. Unter meinen Kindern höre ich des Öfteren: Das, was du mir angetan hast, zahle ich dir zurück. Ein Gedanke eröffnet eine andere Perspektive: Jesus wird gefragt, wie oft man vergeben soll. Er antwortet: „Nicht siebenmal, sondern siebenundsiebzigmal.“ (Mt 18,22)



Heidi Liegel,
Pastoralassistentin
in Altach. KKV

Wer vergibt und Vergebung annehmen kann, wird befreit. Und dies ist sicherlich eine der schwersten Aufgaben. Doch die Schuld, der Schmerz, das Erstarre kann durch Vergebung auf beiden Seiten gelöst werden.

Vergebung ermöglicht Neuanfänge. Und vielleicht kann so mancher von uns diese Tage nutzen, darüber nachzudenken, wo ich selbst Vergebung brauche oder vergeben kann.

Heute denke ich besonders an jene Menschen unter uns, die nicht bei ihrer Familie sein können. Ich wünsche uns, dass diese Tage der Isolation auch Tage des Vergebens werden. <<

► Alle bisher erschienenen „Gedanken zum Tag“ zum Nachlesen und Nachsehen finden Sie online unter kath-kirche-vorarlberg.at/corona



LINA TROCHEZ / UNSPLASH.COM



MINK MINGLE / UNSPLASH.COM

SCHÖNES DAHEIM?

Gedanken zum Tag von Dompfarrer Jodok Müller.

Ich kam mit zehn Jahren ins Internat. Seither hat das Wort „Daheim“ für mich einen wunderbaren Klang. Ich weiß natürlich, dass es auch ein schreckliches Daheim gibt, aber bei mir hatte es den Klang von Geborgenheit, gutem Essen, guten Gerüchen, Tieren, Spielen und Blödeln.

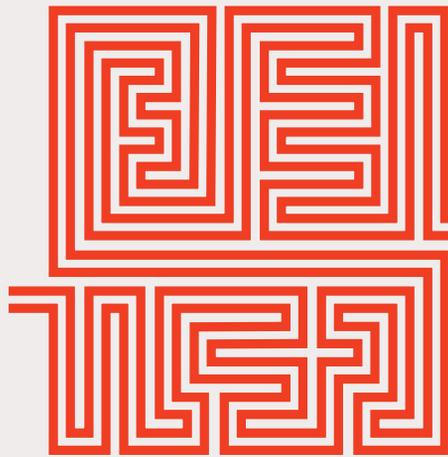
„Schau auf dich, bleib zu Hause“ ist die Corona-Parole der Bundesregierung. Und da zeigt sich, dass Daheim-sein-müssen auch wieder nicht so toll ist. Wenn man kein geborener Stubenhocker ist, dann ist Zu-Hause-bleiben-müssen ein richtiges Fastenopfer. Wenn dann noch die Selbstisolierung dazu kommt, wenn die Enkel nicht auf Besuch kommen dürfen, dann schauen die Tulpen nicht mehr so schön aus.

Heute denke ich besonders an jene, für die es recht schwer werden wird - zu Hause, mit sich allein.

„Nahe ist der Herr den zerbrochenen Herzen, er hilft denen auf, die zerknirscht sind“, steht im heutigen Antwortpsalm (34,19). Es kann wirklich ein Fastenopfer sein, es daheim auszuhalten, wenn es eng und langweilig wird. Aber, die Leere kann auch zu Gott führen. Und zu mir selbst. So wie Karl Valentin gemeint hat: Jetzt geh ich mich besuchen - hoffentlich bin i da-ham. <<



Jodok Müller,
Dompfarrer
in Feldkirch.
KKV / MARIA BURTSCHER



Der Weg zur eigenen Steuererklärung muss kein Labyrinth sein.

finanzonline.at
einfach gemacht



Mit dem neuen finanzonline.at kommen Sie ohne Umwege ans Ziel.

Bundesministerium Finanzen

Holen Sie sich mit der Arbeitnehmerveranlagung – auch Steuer- oder Jahresausgleich genannt – jenen Teil der Lohnsteuer zurück, den Sie zu viel bezahlt haben. Es zahlt sich aus.

Steuerausgleich lohnt sich

Ihr Gehalt kann über ein Jahr gesehen aufgrund von Jobwechsel, Reduzierung der Stundenanzahl etc. variieren. Die Lohnsteuer wird aber monatlich berechnet – so, als würden Sie das ganze Jahr über gleich viel verdienen. Zählt man jedoch die unterschiedlichen Löhne bzw. Gehälter zusammen und berechnet dann die Steuer, kommt oftmals ein Guthaben für Sie heraus.

Außerdem können Sie im Steuerausgleich Folgendes geltend machen:

- Werbungskosten: z. B. Aus- und Fortbildungsmaßnahmen, Arbeitsmittel
- Sonderausgaben: z. B. Freiwillige Personenversicherungen, Steuerberatungskosten
- Außergewöhnliche Belastungen: z. B. Krankheitskosten

Alle Details dazu finden Sie im aktuellen Steuerbuch unter [bmf.gv.at/steuerbuch](https://www.bmf.gv.at/steuerbuch)

Ohne Umwege zu Ihrem Geld

Sie können das entsprechende Formular für Ihren Steuerausgleich händisch ausgefüllt an das Finanzamt schicken.

Am einfachsten geht es mit einem Zugang bei [finanzonline.at](https://www.finanzonline.at), dem Online-Portal des Finanzamts.

Finanz Online Neu: Einfach von zu Hause gemacht

Seit Jahresbeginn präsentiert sich FinanzOnline mit verbesserter Benutzeroberfläche und bietet dadurch erhebliche Erleichterungen:

- Das Design führt intuitiv durch den Steuerausgleich.
- Der neu entwickelte Steuerassistent leitet ab der Erklärung 2019 nur durch jene Bereiche, die für Sie auch tatsächlich relevant sind. Es ist vor allem die neue Ausfüllhilfe, die Ihnen die Durchführung erleichtert.
- Der Chatbot „Fred“ wurde um das Thema „Arbeitnehmerveranlagung“ erweitert, damit Sie auch hier die notwendigen Auskünfte erhalten.

Ein Erklärvideo sowie Folder finden Sie auf [bmf.gv.at/finanzonlineneu](https://www.bmf.gv.at/finanzonlineneu)

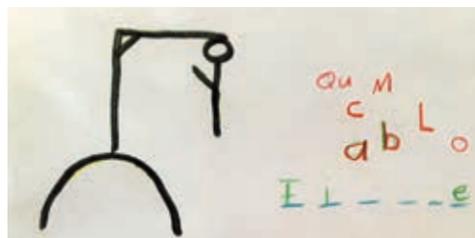
Bei Fragen zu FinanzOnline rufen Sie **050 233 790** (Mo–Fr 8.00–17.00 Uhr); bei steuerlichen Fragen **050 233 233** (Mo–Do 7.30–15.30 Uhr; Fr 7.30–12.00 Uhr).

Für Kinder und Erwachsene

Komm, spiel mit!

Spielen macht Spaß, entspannt und stiftet Gemeinschaft. Wir haben nach beliebten und bewährten Spielen ohne besonderes Material gefragt - und tolle Vorschläge bekommen.

PATRICIA BEGLE, SELMA HÄMMERLE



■ Galgenraten

Was es braucht: Mindestens zwei Spieler/innen, Zettel und Schreibzeug.

Eine Person denkt sich ein Wort aus und schreibt davon den Anfangsbuchstaben auf einen Zettel, für die restlichen Buchstaben werden Punkte gemacht. Nun raten die anderen die fehlenden Buchstaben. Ist einer richtig, wird er eingetragen. Ist einer falsch, wird er notiert und ein Stück des Galgens wird gezeichnet. Bei jedem falschen Buchstaben wird am Galgen weitergezeichnet, bis das Galgenmännchen hängt. Wer das Wort schon vorher errät, darf sich das nächste ausdenken.



■ Fish in a bowl

Was es braucht: Mindestens vier Spieler/innen, Zettel, Schreibzeug, Schüssel.

Das Spiel ist ähnlich wie Activity, es geht darum, dem eigenen Team Begriffe zu erklären. Alle Spieler/innen schreiben drei Begriffe auf drei einzelne Zettel. Diese werden in eine Schüssel geworfen. Nun werden zwei Teams gebildet. Ein Spieler ist jeweils Erklärender - diese Aufgabe wechselt in jeder Runde. In der ersten Runde hat er 90 Sekunden Zeit,

seinem Team Begriffe zu erklären. Für jeden erratenen Begriff gibt es einen Punkt. Sind die 90 Sekunden vorbei, kommt das andere Team dran. Auch hier erklärt eine/r mit Worten den Begriff (natürlich ohne den Begriff selbst zu nennen), z.B.: „Du kannst darin lesen...“ In der zweiten Runde werden die Begriffe pantomimisch dargestellt. Wieder haben beide Teams 90 Sekunden Zeit. In der dritten Runde werden die Begriffe mit Geräuschen dargestellt. Die meisten Begriffe sind dann schon bekannt - so ist es nicht mehr so schwer. Zum Schluss werden die Punkte gezählt und die Sieger gekürt.

Variationen: weniger Zeit, mehr Begriffe.



■ Esla

Was es braucht: Mindestens drei Spieler/innen, Jasskarten (oder Rommekarten), das Spiel ist sehr einfach.

Ziel: Jede/r sammelt vier gleiche Karten (z.B. vier Achter).

Jede/r bekommt fünf Karten. Eine, die nicht gebraucht wird, wird mit dem Bild nach unten auf den Tisch gelegt. Auf das Kommando „Und jetzt!“ werden diese Karten gleichzeitig zum Spielenden auf der linken Seite geschoben. Wenn die Karte zur eigenen Sammlung passt, wird sie eingesteckt und eine andere weitersgeschoben. Macht eine Karte eine ganze Runde und kommt zum Ausgangsspieler zurück, darf sie weggelegt werden und eine neue wird vom Stapel genommen. Wer die Sammlung vollständig hat - also z.B. vier Achter - legt heimlich seinen Daumen an die Tischkante. Die anderen machen es schnell nach. Wer zuletzt seinen Daumen an der Kante hat, hat verloren. Er bekommt am Zettel den ersten Buchstaben zum Wort „ESEL“. Ist das Wort vollständig - also hat jemand viermal verloren - muss er/sie eine Aufgabe erfüllen, die vor dem Spiel vereinbart wurde (z.B. Purzelbaum machen, „I-I-I-A-A-A-h-h“ aus dem Fenster rufen, dreimal ums Haus laufen ...).



■ Stadt - Land - Fluss

Was es braucht: Mindestens zwei Spieler/innen, Zettel und Schreibzeug.

Die Gruppe einigt sich auf Kategorien, z.B. Stadt, Land, Fluss, Tiere, Essen, Pflanzen, Namen, Figuren aus Filmen, Spielzeug, ...

Jede/r schreibt die Kategorien auf einen Zettel - oben in einer Zeile. Linien zwischen den Begriffen bringen Übersicht. Nun wird ein Buchstabe aus dem ABC gewählt - alle überlegen sich zu diesem Buchstaben passende Begriffe zu den einzelnen Kategorien. Wer fertig ist, ruft „Stopp“ und alle müssen ihren Stift hinlegen. Nun werden die Begriffe vorgelesen. Jeder Begriff gibt 10 Punkte, ist er doppelt 5 Punkte, ist er der einzige 20 Punkte. Wer am Ende die meisten Punkte hat, hat gewonnen.



■ Gemeinsame Geschichte

Zu Beginn wird ein Redesymbol ausgesucht (Kochlöffel, Feder, Stift,...). Das Symbol geht reihum, wer es hat darf reden. Die erste Person beginnt eine Geschichte, erzählt den ersten Satz. Sie gibt das Redesymbol nach links weiter und die nächste Person hängt ihren Satz an. So entsteht eine ganze Geschichte.

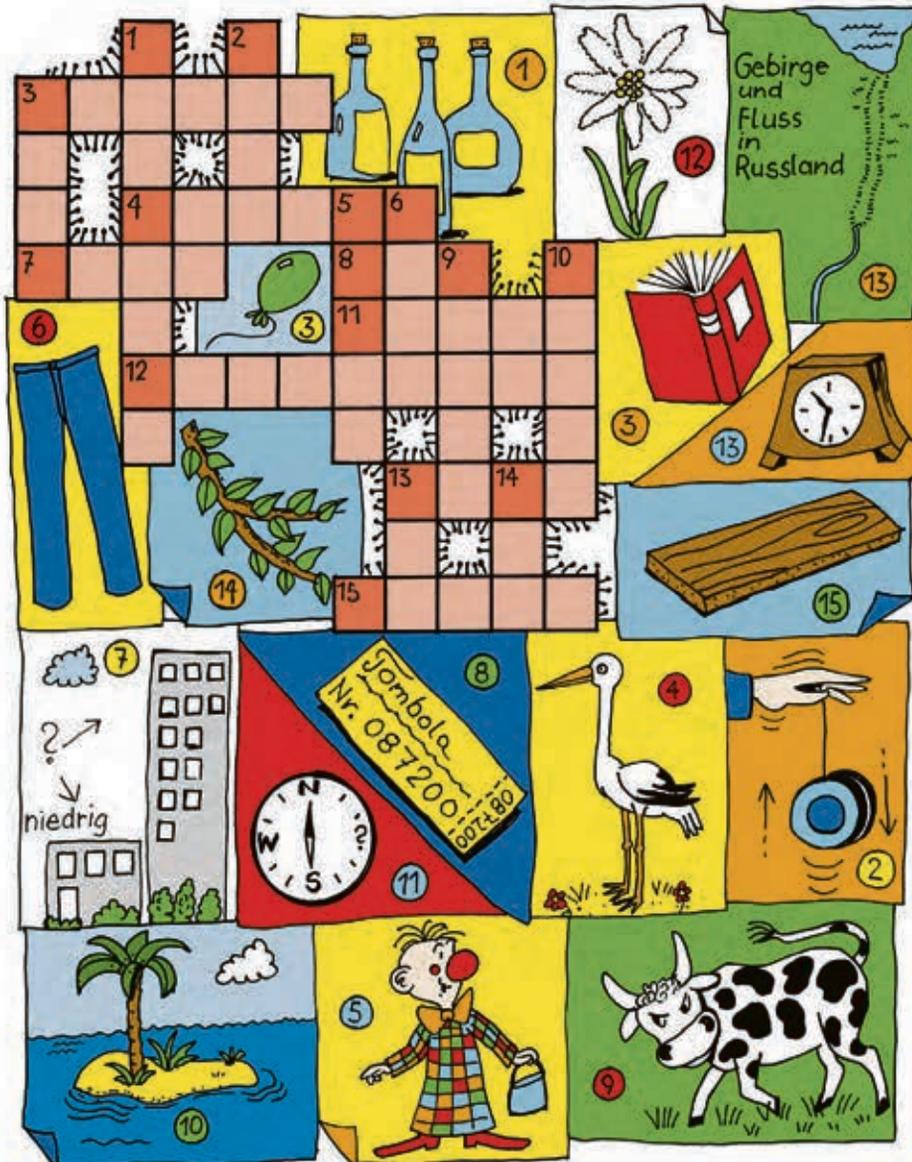
Variante: Zu Beginn schreibt jede/r einen Begriff auf einen Zettel. Diese werden sichtbar in die Tischmitte gelegt. Wer den Begriff in die Geschichte einbaut, darf den Zettel umdrehen -> erledigt. <<

► Weitere Spielideen:

www.kath-kirche-vorarlberg.at/corona

Kinder-Gitterrätsel

Trage die Wörter anhand der Zahlen in die Kästchen ein. Achtung! Zu manchen Zahlen gehören zwei Bilder – eines senkrecht und eines waagrecht.



DEIKEPRESS



DEIKEPRESS

BALDUIN BAUM



DEIKEPRESS

Lösungen
 1. Flaschen, 2. Jojo, 3. Ballon/Buch, 4. Storch, 5. Clown, 6. Hose, 7. hoch, 8. Los, 9. Stier, 10. Insel, 11. Osten, 12. Edelweiss, 13. Ural/Uhr, 14. Ast, 15. Brett

SONNTAG 29. MÄRZ

9.30 Evangelischer Gottesdienst. ZDF

12.30 Orientierung. Das Religionsmagazin berichtet prägnant, hochwertig und ausgewogen über aktuelle Ereignisse im Leben der Religionen. **ORF 2**

16.00 Magische Ostern in Schwaz (Dokumentation). Von Kirchenratschen, Grasausläuten und Ostergrählern. **ORF 2**

20.15 Eisenbahn-Romantik in den Schweizer Alpen (Dokumentation). Die berühmteste Bahnlinie der Schweizer Bergwelt ist die Route über den Gotthard. **3sat**



Di 22.35 kreuz und quer, Kehrtwende – Leben auf Anfang. Aussteiger, Umsteiger oder Downsizer: Es gibt verschiedene Namen für Menschen, die sich in der Mitte ihres Lebens, mitten im erlernten Beruf oder auf dem Höhepunkt ihrer Karriere entscheiden, „etwas ganz anderes“ zu machen. Der Film begleitet Menschen mit erstaunlichen Lebenswenden. **ORF 2**

Foto: ORF/Posch TV

MONTAG 30. MÄRZ

15.40 Nepal – Die Heimkehr der Schnee-Kinder (Dokumentation). Drei junge Nepalesen kehren nach zehn Jahren in ihr heimatliches Bergdorf und zu ihren Eltern zurück, von denen sie im Alter von vier Jahren in ein Internat nach Kathmandu geschickt wurden. **arte**

20.15 Karl Plobergers Gartentipps (Magazin). Frühling, das bedeutet für Gärtnerinnen und Gärtner die lang ersehnte Saisonöffnung. Der Experte gibt Frühjahrstipps für den gelungenen Garten. **ORF III**

DIENSTAG 31. MÄRZ

20.15 Universum (Dokumentation). Borneo – Grünes Juwel am Äquator. **ORF 2**

23.10 kreuz und quer (Dokumentation). Athos – Der Berg der Mönche. Die Mönchsrepublik bei Thessaloniki in Griechenland ist eines der letzten Geheimnisse Europas. **ORF 2**

MITTWOCH 1. APRIL

19.00 Stationen (Religionsmagazin). April, April. „Wahr oder unwahr?“ fragt Moderator Benedikt Schregle, denn auch in der weiten, vielfältigen Welt der Religionen gibt es Wundersames, Unwahrscheinliches und Unglaubliches. Was ist dran an den Geschichten? **BR**

20.15 Heimat Österreich (Dokumentation). Ostern in und um Stübing. Als größtes und einziges Freilichtmuseum zeigt Stübing charakteristische historische Hauslandschaften der verschiedenen Bundesländer. Der Heimatdichter Peter Rinner aus Gratkorn weiß einige Bräuche zu erzählen. **ORF III**

DONNERSTAG 2. APRIL

19.40 Re: Der Wiederaufbau von Notre-Dame (Reportage). Menschen kommen zur Sprache, die versuchen, Notre-Dame allen Widerigkeiten zum Trotz wieder aufzubauen. **arte**

21.55 Wie die Bibel heilig wurde – Josef Hader im Heiligen Land (Doku). Kabarettist Josef Hader reist an Orte, die für die Entstehungsgeschichte der Bibel wichtig sind. **ORF III**

22.50 Imperium der Päpste (Doku). Der erste bedeutende Renaissance-Papst Sixtus IV lässt ein Gotteshaus bauen, das man später als das achte Weltwunder bezeichnet: die Sixtinische Kapelle. **ORF III**

FREITAG 3. APRIL

12.00 Zeit und Ewigkeit (Religion). Gedanken zur Karwoche von Hermann Josef Kugler, O.Praem., Abt der der Prämonstratenserklöster Windberg und Roggenburg. **3sat**

20.15 Habemus Papam – Ein Papst büxt aus (Tragikomödie, I/F, 2011). Die Wahl eines neuen Papstes steht an, doch der Kandidat wird von tiefen Selbstzweifeln geplagt. **ORF III**

21.45 Nana Mouskouri – Momente ihres Lebens (Doku). Der Film greift einzelne Momente aus dem Leben von Nana Mouskouri auf: Auftritte, Begegnungen, Entscheidungen und Krisen, die sie besonders geprägt haben. **arte**

SAMSTAG 4. APRIL

11.30 Alt bewährt, von Hand gemacht – Traditionelle Hand-



Mi 20.15 Das Mädchen Wadja. Die zehnjährige Wadja träumt von einem eigenen Fahrrad. Doch in Saudi-Arabien gilt das Fahrradfahren für Frauen als unschicklich. Der Film verbindet eine anrührende Geschichte um den Kampf eines „Underdogs“ um seinen Lebensraum mit spannenden Einblicken in die Lebenswelt saudischer Frauen. **arte**

Foto: Razor Films

werksberufe (Dokumentation). Ob Küfer, Orgelbauer, Lehmbaupionier, Maßschuhmacherin, Keramikerin oder Restauratorin: Handwerker erzeugen nicht nur formschöne, sondern auch solide Produkte. **3sat**

17.05 Unser Österreich (Doku). Weg in die Stille – Zu Fuß durch die Pfunderer Berge. Auf abgelegenen Almen kommt es zu spannenden Begegnungen mit Menschen, die der rauen Natur trotzen. **ORF III**

19.00 Schätze der Welt (Dokumentation). Die Kathedrale von Reims, Frankreich. **ARD-alpha**

20.15 Die Zauberflöte. (Musiktheater). Mozarts Oper im Steinbruch St. Margarethen, 2019. **3sat**

Zum Nachhören und zum Nachsehen: Die „Morgengedanken“ und andere Religions-sendungen können Sie unter religion.orf.at/radio/ bzw. unter religion.orf.at/tv/ nachhören bzw. nachsehen.

radiophon



Morgengedanken von Maximilian Tödting, Caritas Steiermark. So/Sa 6.10, Mo–Fr 5.40, Ö2. Foto: DGS/Riegler

Religion auf Ö3. So zwischen 6.30 und 7.00, Ö3.

Lebenskunst. Christentum in Aserbeidschan. So 7.05, Ö1.

Katholischer Gottesdienst aus St. Ursula in Wien. Proprium zum 5. Fastensonntag; De Visione Duodecima. So 10.00, Ö2.



Foto: Universität für Musik und darstellende Kunst

Menschenbilder. Friede ist mehr als das Schweigen der Waffen. Vera Grabe Loewenherz, ehemalige Guerilla-Kämpferin und Friedensaktivistin. So 14.10, Ö1.

Einfach zum Nachdenken. So–Fr 21.57, Ö3.

Gedanken für den Tag. Gunter Prüller-Jagenteufel über Dietrich Bonhoeffer. Mo–Sa 6.56, Ö1.

Religion aktuell. Mo–Fr 18.55, Ö1.

Praxis – Religion und Gesellschaft. Mi 16.05, Ö1.

Dimensionen. Rätselhaftes Wasser. Die Launen eines Lebenselixiers. Mi 19.05, Ö1.

Alte Musik neu interpretiert. „Stabat Mater“. Mi 19.30, Ö1.

Die Ö1 Kinderuni. Was ist hinter dem Weltall? Philosophieren über Alles und Nichts. Do 16.40, Ö1.

Hörbilder. Landraub in Brasilien. Das Salz der Erde. Bei Kleinbauern, Landlosen und Umweltflüchtlingen in Brasilien. Sa 9.05, Ö1.

Logos. „Was glauben Sie?“ Zum Karwochenbeginn erzählt Kardinal Christoph Schönborn von Leben, Tod und Glauben Sa 19.05, Ö1.

Bestattung Reumiller

Wir gehen den Weg mit Ihnen.



Daniel D.

05574 / 72 530
24 h - 365 T

IN NOTFÄLLEN

► Telefonseelsorge.

Unter der Nummer **142** rund um die Uhr erreichbar - anonym und gebührenfrei aus dem österreichischen Netz. Außerdem wird eine Chat- und E-Mailberatung angeboten. www.142online.at

► Rat auf Draht.

Kinder und Jugendliche erhalten unter der Nummer **147** rund um die Uhr Hilfe – anonym und gebührenfrei aus dem österreichischen Netz. Außerdem wird eine Chat- und E-Mailberatung angeboten. www.rataufdraht.at

► Caritas Vorarlberg.

Beratungen in Krisen unter T 05522 200-1700

E beratung@caritas.at

Erreichbarkeit: **Mo-Do 8 bis 12 und 13 bis 16 Uhr, Fr 8 bis 12 Uhr.**

► Ehe- und Familienzentrum.

Terminvereinbarung für telefonische Beratungsgespräche: T 05522 74139

E beratung@efz.at

Mo-Mi, 8 bis 12 und 13.30 bis 15 Uhr, Do-Fr, 8 bis 12 Uhr.

► Psychotherapeutische Beratung.

Vorarlberger Psychotherapeuten stellen sich in der Krisenzeit zur Verfügung: T 05572 21463 zwischen 8 und 20 Uhr.

► Land Vorarlberg.

Aktuelle Informationen und Ansprechpartner/innen im Falle eines Infektionsverdachts unter:

www.vorarlberg.at/corona

► Team Nächstenhilfe

Wer Hilfe bei Einkäufen und Besorgungen braucht - die Caritas baut derzeit ein Netz zur Nachbarschaftshilfe auf. T 05522 200-4000,

E teamaechstenhilfe@caritas.at

KLEIN-PADUA

Die Wallfahrtskirche
in Egg ZH
in der Schweiz

Wallfahrtstag
jeweils Dienstag
Pilgermesse 15.00 Uhr
Nebenan Pilgergasthof
St. Antonius

www.antoniuskirche-egg.ch

Angebot der Medienstelle der Katholischen Kirche Vorarlberg

Online-Medien für zuhause

Wer sich sattgesehen hat am TV-Programm und auf Filme mit „Prädikat wertvoll“ umsatteln will, findet diese online bei der diözesanen Medienstelle. Natürlich gibts Angebote für alle Altersgruppen.

Kurzfilme, Dokus, Spielfilme, Animationsfilme - die Auswahl ist breit gefächert, die Inhalte ebenso. Nicht nur Fragen der Religion werden filmisch behandelt, es geht auch um Lebens- und Alltagsfragen. Die Medienstelle der Katholischen Kirche Vorarlberg stellt in diesen besonderen Tagen ihr Online-Angebot für alle Interessierten zur Verfügung. Dazu muss man sich via E-Mail



Fast wie im Kino: Gute Filme zuhause anschauen. KAREN ZHAO / UNSPLASH.COM

anmelden, bekommt dann eine Kundennummer und ein Passwort - und schon kann man in den Beständen stöbern oder über eine Stichwortsuche Filme entdecken.

► **Anmeldung:** E medienstelle@kath-kirche-vorarlberg.at
www.medienstelle.at

TIPPS DER REDAKTION



► **Bibel querlesen.** Erich Baldauf, seit 1. März Bibelreferent der Katholischen Kirche Vorarlberg, bietet an zwei Tagen pro Woche einen Bibel-Kurs an - bequem von zuhause aus via Skype. Die Teilnehmenden brauchen dazu ein Smartphone, einen Laptop oder einen Computer, auf dem das Programm/die App Skype installiert ist. Link: join.skype.com/joxaadOsaeCH Wer technische Hilfe braucht, melde sich bei Erich Baldauf, M 0676 83240 8171 oder E erich.baldauf@kath-kirche-vorarlberg.at

Fr 27. März, 11 Uhr oder 21 Uhr, Gen 2,4-24, Die zweite Schöpfungserzählung.
Di 31. März, 10 Uhr oder 21 Uhr, Gen 3,1-24, Der Mensch im Schutz Gottes.

► **Haustheater.** Die Schauspieler/innen des Vorarlberger Landestheaters sitzen nicht nur auf der Couch. Sie unterhalten ihr Publikum von zuhause aus - mit persönlichen musikalischen Beiträgen. www.landestheater.org



► **vorarlberg museum digital.** Das Museum öffnet seine Türen - übers Internet. Ausstellungen, Künstler/innen, Veranstaltungen zum Anschauen, Nachlesen und Nachhören.
Ein Stück Zeitgeschichte: Wie sieht Vorarlberg in Coronazeiten aus? Was bewegt? Was ängstigt? Was freut? Daniela Egger schreibt dazu Tagebuch, Sarah Mistura fotografiert. Alles online unter www.vorarlbergmuseum.at

► **Frauenmuseum Hittisau.** „Starke Frauen. Starke Geschichten“ ist der Titel des Blogs, in dem das Frauenmuseum Biografien präsentiert, die das Haus in den Programmen der letzten zwanzig Jahren begleitet haben. Diese Frauen sind Rolemodels, die trotz widriger Umstände Wege gefunden haben, ihre Ideen und sich selbst treu zu bleiben und ihren Schicksalen zu trotzen. Jeden Tag eine Geschichte - von der Bergsteigerin bis zur Ärztin. www.starkefrauen.online

Feuerbestattung-
der Würde verpflichtet

Führung im Krematorium Hohenems

Termine und Informationen:
Tel. 05576/43111-0
www.krematorium.at

ENTGELTICHE EINSCHALTUNG

TAGESLESUNGEN

Sonntag, 29. März

L I: Ez 37,12b-14 | L II: Röm 8,8-11
Ev: Joh 11,1-45

Montag, 30. März

L: 2 Kön 4,18b-21.32-37
Ev: Joh 11,1-45

Dienstag, 31. März

L: Num 21,4-9 | Ev: Joh 8,21-30

Mittwoch, 1. April

L: Dan 3,14-21.49.91-92.95
Ev: Joh 8,31-42

Donnerstag, 2. April

L: Gen 17,1a.3-9 | Ev: Joh 8,51-59

Freitag, 3. April

L: Jer 20,10-13 | Ev: Joh 10,31-42

Samstag, 4. April

L: Ez 37,21-28 | Ev: Joh 11,45-57

Palmsonntag, 5. April

L I: Jes 50,4-7 | L II: Phil 2,6-11
Ev: Mt 26,14-27,66

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch
Herausgeber: Generalvikar Dr. Hubert Lenz.
Das Vorarlberger Kirchenblatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.
Redaktion: MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Mag. Patricia Begle, Mag. Elisabeth Willi. **Layout:** Richard Waibel
Marketing/Anzeigen: Petra Baur DW 211
Abo-Service: Claudia Scherrer DW 125 (Mo / Di / Do / Fr von 8 bis 12 Uhr)
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13, Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5
E-Mail: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at
Internet: www.kirchenblatt.at
Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Mag. Monika Slouk (Leiterin), Mag. Susanne Huber. E-Mail: office@koopredaktion.at
Das Kirchenblatt ist Mitglied im **Verbeerbund der Kirchenzeitungen - KizMedia**. Kontakt: Mag. Walter Achleitner (Geschäftsführer). E-Mail: office@kizmedia.at
Jahresabo: Euro 46,50 / Einzelverkauf: Euro 1,50
Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach
Art Copyright: Bildrecht Wien
Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter www.kirchenblatt.at ständig aufrufbar.



DEM EHRENKODEX DES
ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES
VERPFLICHTET



KOMMENTAR

Distanzierung

Ein 58-jähriger Mann stieß Morddrohungen gegen seine Nachbarin aus, als er sie wiederholt husten hörte. Es mag ein Extremfall sein, aber eine erhöhte Nervosität ist durchaus zu spüren im Land: Jeder und jede könnte ansteckend sein, könnte das Coronavirus wie eine Nebelmaschine um sich herum verteilen. Die wenigen Menschen, die unaufschiebbare Wege durch den potenziell coronaverseuchten öffentlichen Raum zurücklegen müssen, bewegen sich wie Holzeisenbahnwaggons, deren Magnete nicht zusammenpassen.

Distancing ist das Zauberwort, haben wir gelernt. „Paradoxerweise erzeugte die körperliche Distanz, die der Virus erzwang, gleichzeitig neue Nähe“, prognostiziert der Zukunftsforscher Matthias Horx in seinem jüngsten Essay „Die Welt nach Corona“. Möge er recht behalten! Doch wie nimmt das allgemeine Sich-Gegenseitig-Verdächtigen ein Ende? Wie finden Menschen zu neuem Vertrauen ins Leben? Vielleicht liegt in dieser Frage eine Chance für die Christen. Die Chance, sich nicht länger mit sich selbst zu beschäftigen, sondern den Blick für die Angst und die Sehnsucht der Mitmenschen zu schärfen. Und eine Sprache zu finden, die das Vertrauen in das Leben, in Gott und in die Mitmenschen stärkt.



MONIKA SLOUK
monika.slouk@koopredaktion.at

WORT DER WOCHE: SCHWESTER FRANZISKA JEREMIA MADL

Nächstenliebe und Selbstliebe



”

Schau auf Gott,
schau auf dich,
schau auf mich.

“

Priorin Sr. Franziska Jeremia Madl OP leitet den Dominikanerinnen-Konvent in Wien-Hacking und begleitet mit Tagesimpulsen #stayhome auf YouTube durch die Corona-Krise. Den bekannten Slogan der österreichischen Bundesregierung ergänzte sie für sich, weil Gottesliebe die Voraussetzung für Selbst- und Nächstenliebe ist, wie sie im Impuls erklärt. ORDENSGEMEINSCHAFTEN/SCHAUER

ZU GUTER LETZT

Regionale Landwirte unterstützen

Durch das Wegfallen der Bauernmärkte sowie die Schließung von Gastronomie und Großküchen haben viele regionale Landwirte ihre Absatzmärkte verloren. Nun haben sich einige von ihnen zusammengeschlossen und bieten ihre Lebensmittel unter dem Motto „Guats vodo bis vor d’Hustür“ online an. Die Kund/innen können von Milch, Getreide, Nudeln, Gemüse bis zu Fleisch und Wurst-

waren auswählen und bekommen das Gewünschte bequem bis vor die Haustüre geliefert.

► Bestellungen und weitere Infos online unter www.guatsvodo.at

Auch die Buchhandlung Arche in Bregenz reagiert auf die neue Situation: Da sie über keinen Onlineshop verfügt, können die Medien per E-Mail oder Telefon bestellt werden. Sie werden dann per Post verschickt.

[E arche.bregenz@aon.at](mailto:E.arche.bregenz@aon.at), T 05574 48892, jeweils zwischen 9 und 12 Uhr.

Eine österreichweite Plattform vielfältigster heimischer Dienstleitungen und Produkte findet sich auf www.nunukaller.com Eine sehr gute Alternative zu Internet-Riesen wie Amazon!



Gemüse nach Hause liefern lassen.

SHARON PITTAWAY / UNSPLASH.COM

HUMOR

Eine Frau geht im Einkaufszentrum in ein Geschäft: „Ich hätte gerne eine neue Brille.“ Sagt der Verkäufer: „Ja, das brauchen Sie. Sie sind hier beim Metzger.“



s’ Kirchamüsl

I Neapel fierot an Pfarrar wegs Corona vom Kirchda us do Gottesdiensch, d’Anwohnar lugod von Balkono us zua. As kumm voll guad a. Not macht erfinderisch!